Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 252 — **Bromberg, Freitag, den 1. November 1935.** — **59. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertages (Allerheiligen) wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Sonnabend, dem 2. November, nachmittags, ausgegeben.

Der Sachsenbischof in Bromberg.

Die Kirchliche Woche der Unierten Evangelischen Kirche in Polen,

die alljährlich vom 31. Oktober bis zum 3. November veranstaltet wird, ist längst ein fester Bestandteil des evangelischen kirchlichen Lebens in unserem Lande geworden. Geistliche Kirchenführer und Laien haben schon früher in Bromberg, aber auch in Posen, Graudenz und Thorn, in Nakel und Dirschau über die Probleme unserer Zeit im Licht des Evangeliums und des Bekenntnisses gesprochen. Die Beteiligung ist von Jahr zu Jahr größer geworden und nach den bisherigen Anmeldungen erwarten wir bei der diesjährigen Tagung eine weitere äußere und innere Belebung dieser Kirchlichen Woche, die unter dem Gesamtthema „Neue Aufgaben in Kirche und Volk" stehen soll„"

Wie wir erfahren, dürfte der ehrwürdige Bischof der Unierten Evangelischen Kirche in Polen, Generalsuperintendent D. Blau, den Bromberger Tagen wegen Krankheit fernbleiben. Die Besucher der Kirchlichen Woche werden seine zugleich starke und ausgleichende Persönlichkeit sehr vermissen und dem Oberhirten der Kirchenprovinz eine baldige Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit erbitten.

Kirchliche Wochen stehen zuerst und zuletzt nicht im Zeichen von Kirchenführern und Referenten, und doch sind wir dankbar, wenn die rechten Männer das rechte Wort zur rechten Zeit zu finden wissen. Während früher viel hervorragende Gäste aus dem Reich zur Kirchlichen Woche in unser Land an Weichsel, Warthe und Netze gekommen sind, können wir diesmal mit besonderer Freude und Wärme den Sachsenbischof Viktor Glondys begrüßen, einen gebürtigen Sudetendeutschen, der die Evangelische Kirche in Groß-Rumänien mit sicherer Hand leitet. Starke Persönlichkeiten sind gerade in unseren Tagen dem Streit der Meinungen unterworfen; auf der einen Seite werden sie geliebt und verehrt, auf der anderen Seite befehdet. Davor schützt weder Tradition des Amtes, noch der Talar. Auch dem Sachsenbischof ist es so ergangen; aber er hat sich dank der Gnade des Herrn, dem er dient und dank seiner geistigen Überlegenheit bei seinen Siebenbürger Sachsen durchgesetzt. Jetzt wird er uns über das Leben unserer Brüder in einem noch ferneren Osten Europas berichten und uns damit zugleich ein neues Bewußtsein der Gemeinschaft deutschen Blutes und deutschen Glaubens vermitteln.

Neben dem Sachsenbischof begrüßen wir noch besonders den Jugendpfarrer Traar aus Wien, der ein lebendiger Zeuge der Erweckungsbewegung im deutschen Österreich ist und uns davon künden wird, daß das große deutsche Kolonistenvolk im Osten den schneller und reger werdenden Pulsschlag einer gesamtdeutschen geistigen Erhebung und Besinnung nicht an sich vorübergehen läßt, sondern — an Donau und Weichsel zugleich — zutiefst mitzuerleben weiß.

Eine Kirchliche Woche ist eine kirchliche Angelegenheit. Da die Kirche aber nicht außerhalb des Volkes, sondern im Volke steht und stehen soll, da das deutsche Leben in Osteuropa gerade einer lebendigen Evangelischen Kirche zu allen Zeiten Kraft und Erhaltung verdankt, sind solche Tagungen zugleich eine Besinnung auf völkische Aufgaben, wobei wir selbstverständlich nicht vergessen, daß ein katholischer Deutscher unserem Volksempfinden genau so genügen kann wie ein Anhänger der Reformation und uns dabei gerade in diesen Tagen des verewigten Domherrn Klinke erinnern wollen, und jener verehrungswürdigen Bischöfe und Mönche deutschen Stammes, die zugleich mit dem Evangelium deutsches Leben in unsere Heimat brachten.

Wir grüßen die deutschen Lehrer!

In diesen Tagen versammelt sich in altgewohnter Weise die deutsche Lehrerschaft zu ihrer Pädagogischen Herbsttagung in Bromberg. Wir begrüßen die Erzieher unserer Kinder zugleich als Werkleute im Dienst unserer deutschen Gemeinschaft. Sie haben die schwere Aufgabe zu lösen, in der deutschen Schule in Polen unsere Kinder zu pflichttreuen Bürgern des Staates und zu bewußten Gliedern des deutschen Volkes zu erziehen.

Noch immer wird der Unterricht in unseren deutschen Schulen nicht als eine Arbeit erkannt, die staatserhaltend wirkt, weil sie Bürger heranbilden will, die in Ehrlichkeit und Treue sich bemühen, der doppelten Gemeinschaft des Staates und des Volkes zu dienen. Wir beklagen, daß noch immer deutsche Lehrer aus ihrem heimischen Wirkungskreis herausgerissen und an polnisch-jüdische Schulen versetzt werden, in der sie ihr Bestes, das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat, mit Art und Geistesgut den Kindern nicht geben können. Zu beklagen ist, daß Schulschließungen Lehrer brotlos machen, obwohl der Wille der deutschen Gemeinschaft bereit ist, die Lasten der Schule zu tragen. Wir wünschen, daß es der Lehrerschaft endlich vergönnt sein möge, in Freude unter dem Schutz des Staates ihr Werk an der deutschen Jugend zu üben.

Die Pädagogische Tagung widmet sich in diesem Jahre zwei besonderen Fragenkomplexen: sie will vom polnischen Unterricht in der deutschen Schule und zugleich vom Schönen in der Schule handeln. Der polnische Sprachunterricht ist in der Praxis der Schule die schwerste Aufgabe. Wir Deutsche in Polen wollen, daß unsere Kinder die Landessprache beherrschen, wir wollen aber zugleich, daß dem Kind darüber die Muttersprache und die Kenntnis des deutschen Kulturgutes nicht verloren geht. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß geeignete Lehrpläne bald die Regeln geben, nach denen der Ausgleich gefunden, die Aufgabe gelöst werden kann. Wenn aber die Lehrerschaft nach dem Schönen in der Schule sucht, so danken wir ihr auch dieses Wollen. Unserem deutschen Volke ist der Geschmack und das natürliche Schönheitsempfinden vielfach abhanden gekommen. Wir suchen es wiederzugewinnen in neuen Formen und im Erinnern an altes Volksgut. Wir steigen damit zu einem Quell deutschen Wesens hinab, der lange Zeit verschüttet schien, und gerade wir in der Zerstreuung, abgetrennt vom Muttervolk, sollen uns aus diesem Quell der Schönheit immer wieder Kraft und Freude holen

Auch die Erzieher unserer Jugend haben solche Kraft für ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf nötig. Wir wünschen ihnen aus allen nur denkbaren Quellen Stärkung an Leib und Seele. Auch die Gemeinschaft der Pädagogischen Herbsttagung in Bromberg soll dazu dienen.

Auflösung des Regierungsblocks.

Sławek entrollt ein Bild der Vergangenheit.

Am Mittwoch vormittag fand in Warschau eine Sitzung der Vorsitzenden und Sekretäre der Wojewodschaftsorganisationen des Unparteilichen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung statt, an der auch die Mitglieder des Präsidiums des Blocks teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit verlas der Vorsitzende des Regierungsblocks, Oberst Walery Sławek, ein Schreiben, in dem es u. a. heißt,

daß die Annahme der Grundsätze der jetzt verpflichtenden Wahlordnung durch den parlamentarischen Sejm- und Senatsklub des Unparteilichen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung ein Beschluß gewesen sei, der direkt die Aufhebung der bisherigen Organisationsformen und damit die Aufhebung des Blocks selbst entschied.

Im Anschluß hieran entwickelte Oberst Sławek ein Bild über die Rolle, die der Regierungsblock in den Jahren 1928 bis 1935 gespielt hat. Durch den Unparteilichen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung ist, so sagte Oberst Sławek u. a.,

das politische Gesicht Polens bedeutend geändert worden.

Wir waren eine Vereinigung von Leuten, die sich sagten, daß sie die Pflicht haben, Józef Piłsudski in der Durchführung der strukturellen Änderungen zu helfen, die er für angezeigt hielt. Unser Arbeitsbereich sollte das Parlament sein, doch wir konnten dorthin nur auf Grund der nach den damaligen Wahlordnungen durchgeführten Wahlen gelangen. Zu diesem Zwecke mußten wir eine politische Organisation bilden. Es gelang uns, für unsere Arbeit soziale Organisationen zu gewinnen, die verschiedene Lebensgebiete umfaßten. Die Zusammenarbeit der Regierung war die natürliche Form der Tätigkeit dieser Vereinigungen und die Bedingung einer fruchtbaren Lösung der Aufgaben, für die sie entstanden. Die Arbeit in den gesetzgebenden Körperschaften rollte aber verschiedenerlei Probleme auf.

Der Kampf mit der Opposition war nicht der ausschließliche Zweck.

Er sollte vielmehr die Bedingungen schaffen, unter denen wir unsere Aufgaben erfüllen sollten, gleichzeitig war es ein Kampf mit den Methoden, die die Parteien in das Parlament hineingetragen hatten. Vor uns stand die grundsätzliche Frage, ob man überhaupt davon träumen könne, daß sich die gesetzgebenden Kammern zu einer Sachlichkeit in ihrer Arbeit aufraffen könnten. Die frühere Praxis hat gezeigt, daß sie lediglich ein Kampfgebiet um die Macht waren und das, was ihre eigentliche Rolle bilden sollten, d. h. **die gesetzgebende Arbeit und die Kontrolle an der Regierung wurden als Mittel gebraucht, volkstümlich zu werden. Unsere Aufgabe war die Bearbeitung einer neuen Verfassung.** So war denn die Frage, ob Sejm und Senat Staatsorgane werden können, die ihre Rolle richtig erfüllen, oder ob überhaupt eine Arbeitsform dieser Institutionen möglich ist, eines der grundsätzlichsten Probleme.

Wir hatten im eigenen Klub Leute mit so verschiedenen Anschauungen, Ideen usw., daß wir eine Art verringertes Parlament darstellten. **Uns drohte dasselbe, was wir in den Sejmen erlebt haben, nämlich, daß die Zwiste über Programme und Ideen, sowie die einseitige Erfassung der Probleme durch die einzelnen Leute die sachliche Arbeit der Klubs zunichte machen konnten.** Die Meinungsverschiedenheiten in den Kommissionsgruppen zwang jeden, die Motive desjenigen zu hören, der anders dachte, jeder begründete seine Wahrheit. Aber aus diesem Widerstreit der Ansichten mußte ein gemeinsamer Beschluß oder eine gemeinsame Entscheidung fallen, die dann alle verpflichten sollte. Soweit einerseits in den Kommissionsgruppen sich das Denken nach allen Richtungen hin bildete, formte sich andererseits in den regionalen Gruppen die Sachlichkeit. **Vielleicht haben wir auf diesem Wege die Antwort auf die Frage gefunden, ob man sich einbilden könne, daß kollektive Körperschaften, wie es die gesetzgebenden Kammern sind, sachlich arbeiten können.**

Auf die anderen Ergebnisse der Arbeit des Klubs übergehend, wies der Redner darauf hin, daß der Klub im Parlament die Mehrheit bildete die seine Befugnisse auf die eigentliche Rolle einer gesetzgebenden Körperschaft beschränkte. In der Verfassung haben wir das Gebiet der Befugnisse der gesetzgebenden Körperschaften festgelegt und dadurch ein entsprechendes Gleichgewicht der staatlichen Organe geschaffen. Daß wir uns bei der Festlegung der Grundsätze der neuen Wahlordnung nicht von dem Willen haben leiten lassen, uns Mandate zu sichern," davon zeugt die Tatsache,

daß kaum ein kleiner Teil unseres früheren Klubs in den neuen Kammern Sitze inne hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß jede Organisation, die eine große Zahl von Leuten umfaßt, der Gefahr ausgesetzt ist, daß ungeeignete Elemente ihr angehören. Es ist unmöglich, sich vor Irrtümern zu sichern. Aber in allen Fällen, da irgend welche konkrete Vorbehalte ans Tageslicht kamen, wurden sie durch das Klubgericht oder die Organisationsgerichte geprüft. Wir haben alle ausgeliefert, die von den Gerichten zur Verantwortung gezogen wurden, und ließen niemand in der Immunität Schutz suchen. Im Rahmen der früheren Verfassung und der früheren Wahlordnung mußten wir die politische Organisation ausbauen, um in der Volksgemeinschaft mit ihren organisierten Zellen das Verständnis der Notwendigkeit von Anstrengungen zugunsten des Staates in der Zusammenarbeit mit der Regierung einzuimpfen.

Im **Rahmen der neuen Verfassung wird das Leben nach den neuen veränderten Systemen ausgebaut werden.** Unter diesen Bedingungen könnten politische Dachorganisationen in Gestalt von Kreisräten als eine Schaffung unnötiger Organe ausgelegt werden, die zwischen den Abgeordneten und der Volksgemeinschaft vermitteln. Je mehr diese Verbindung direkt sein wird, um so leichter und allseitiger wird der Abgeordnete sowohl die Nöte als auch die dort herrschenden Strömungen wahrnehmen.

Die Rolle des Blockes als solcher ist beendet. Wir haben die Aufgaben, die auf uns lasteten, erfüllt.

Im Anschluß hieran unterstrich der Vorsitzende der Krakauer Wojewodschaftsorganisation, Stadtpräsident Oberst Dr. Kaplicki die Bedeutung des Augenblicks. Er wies darauf hin, daß nur ein Mann von großer innerer Kraft und zivilem Mut sich zur Sprengung der Formen einer Organisation entschließen konnte, deren Schöpfer Piłsudski war. Sodann stellte Dr. Kaplicki fest, **daß Oberst Sławek stets, unabhängig von der formalen Entscheidung, eine Autorität zur Leitung der Arbeiten an der Struktur des Staates und der Festsetzung der Formen für seine Organisationen bleiben werde.**

Diese Feststellung wurde mit Heilrufen auf Oberst Sławek aufgenommen. **Oberst Sławek unterbrach die Kundgebung mit der Erklärung, daß er auf den Titel eines Führers nicht Anspruch erhebe.** Dies stände übrigens auch im Widerspruch mit dem Wesen der neuen Struktur, in der mit den eigentlichen Aufgaben die in der Verfassung vorgesehenen Staatsorgane betraut worden sind. Er sei aber bereit, jedem und zu jeder Zeit mit seinem Rat zu dienen.

Ermächtigungsgesetz vom Sejm angenommen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Obwohl die uneingeschränkte Gewährung der Vollmachten in dem von der Regierung gewünschten Ausmaß von vornherein sicher war, weckte die Sejmsitzung vom Dienstag, in der das Gesetz behandelt wurde, in den politischen Kreisen immerhin ein gewisses Interesse. Diesem Parlament eines nicht parlamentarisch regierten Staates gegenüber spannt die Öffentlichkeit ihre Erwartungen nicht hoch. Schon aus der Debatte im Sejmausschuß war zu ersehen, daß diese parlamentarische Körperschaft, kurz gesagt, ein Parlament der ganz kleinen Unterschiede ist. Wo die Unterschiede genügend klein sind, genügt die Aussprache allein, um die Energie, die eben in diesen kleinen Differenzen besteht, völlig zu erschöpfen. Ist dies geschehen, so stellt sich der ausgeglichene Zustand von selbst ein, der im Beschluß der vorher festgesetzten Mehrheit zum folgerechten Ausdruck kommt.

Die vielen Redner, die sich hören ließen, befriedigten ihr Bedürfnis nach Aussprache in reichem Maße und dazu das noch wichtigere Bedürfnis, sich vor der Öffentlichkeit eine Physiognomie zu geben. Es warde recht viel Vernünftiges gesagt, ganz gewiß! Aber Aufsehen erregende Eröffnungen, die das Volk aufhorchen ließen, gab es nicht. Ein lebhafteres Interesse dürften vielleicht die Ausführungen des Abgeordneten Geistlichen Lubelski (Tarnów) in der breiteren Öffentlichkeit wecken. Er wagte den Wunsch auszusprechen, daß die Regierung die Opposition zur Mitarbeit heranziehen, und eine Amnestie erlassen möchte. Außerdem drückte er seine Befriedigung über das erzielte Einvernehmen mit den Ukrainern aus.

Ferner trat der Geistliche Lubelski dafür ein, daß man von der außerordentlichen Steuer von Gehältern die niedrigsten Beamten-Kategorien ausschließen, dagegen die Belastungen der hohen Pensionen der Staatswürdenträger erhöhen solle. Zur Zeit des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz, sagte der Redner, habe man wiederholt die größeren Gehälter erhöht, wodurch seine Regierung den moralischen Kredit unter der Volksgemeinschaft geschädigt habe. Heute müßten die von Herrn Jędrzejewicz begangenen Fehler wieder gutgemacht werden, diese hohen Gehälter müßte man daher hoch besteuern. (Starker Beifall) Die Opfer müßten aber auch Sejm und Senat tragen, wenn man sie von den schlecht besoldeten Beamten verlangt. Belastet werden müßten auch die Gehälter der Marschälle von Sejm und Senat und deren Vizemarschälle. Weiter sprach sich der Redner für die Verringerung der Repräsentations- und Dispositionsfonds um die Hälfte aus und wandte sich gegen die Herabsetzung der niedrigen Pensionen. (Beifall).

Verschiedene Redner bemühten sich, — auch das ist bemerkenswert — gewisse Genrebilder der traurigsten Wirklichkeit, z. B. den Gerichtsvollzieher und die letzte Kuh der besonderen Beachtung der Regierung zu empfehlen. Es ließ sich hören.

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff auch

Finanzminister Kwiatkowski

das Wort, wobei er sich ziemlich ausführlich mit der Gestaltung des Staatshaushalts befaßte. Der Minister führte dabei u. a. folgendes aus: Den gegenwärtigen Zustand können wir ohne Opfer nicht überspringen, wir müssen daher eine Bresche schlagen. Die Schlacht um die wirtschaftliche Zukunft des Staates ist unmöglich auf den ersten Anhieb zu gewinnen. Darin unterscheiden sich solche Schlachten von politischen. Man soll von uns nicht verlangen, daß wir sie sofort gewinnen und das noch dazu fast ohne Armee und ohne Reserven. Ein Hilfsmittel können die Vollmachten werden, um die wir die beiden Kammern ersucht haben. Eine Änderung im Wortlaut oder Zeitraum dieser Vollmachten würde diese Waffe erheblich schwächen.

Der Minister begründete dann die Erhöhung der Besteuerung der Beamtengehälter, die die höheren Gehälter mehr als die unteren belastet. Zusammen mit dem gesamten finanziellen Gesundungsplan werde sie den Ausgleich des Staatshaushaltes ermöglichen. Eine Reserve für die Zukunft stellt die Sparsamkeitsaktion dar, die nicht nur Zeit, sondern auch den guten Willen und die Zusammenarbeit vieler Tausend höherer Beamten erfordere. Ferner müssen die Elemente erfaßt werden, die meisterhaft die Steuerbestimmungen umgingen und auf hoher Stufe lebten, gleichsam um das menschliche Elend herauszuforderu. (Beifall). Wenn aber durch die Zusammenarbeit aller Faktoren eine Besserung der Lage erzielt werden wird, dann werde man die jetzigen Maßnahmen überprüfen und die niedrigeren Privat- und Staatsbeamtengehälter wieder etwas erhöhen können. Zu diesem Zwecke werden in den herauszugebenden Gesetzen als Höchstdauer zwei Jahre angenommen. Der Minister zweifelt nicht, daß sich die positiven Auswirkungen der Maßnahmen in dieser Zeit zeigen werden.

Zuletzt sprach der Berichterstatter Abgeordneter Miedziński von seinem Vizemarschallplatz aus. Die Rede gipfelte in einem politischen Schlager. Die Stimme erhebend — beinahe drohend — warnte er vor der Verbreitung des Unsinns, als ob „in unserer Mitte irgendwelche Machiavellismen betrieben wären". Er erklärte feierlich, **daß der Ministerpräsident Koscialkowski** dadurch, daß er an die Spitze der Regierung berufen wurde, **nicht aufgehört habe, ein Oberstleutnant zu sein. „Wir sind einig, nicht nur in dieser Frage (der Vollmachten), sondern in jeder Hinsicht und überall. (Starker Beifall.)**

Schließlich wurde — am 29. Oktober abends 8 Uhr der Gesetzentwurf im Wortlaut des Regierungslagers in zweiter und dritter Lesung vom Sejm angenommen.

Memelwahl für gültig erklärt.

Nach einer Meldung aus Kowno hat die Wahlkreiskommission des Memelgebiets einstimmig beschlossen, die einzige Beschwerde, die ein Wähler von litauischer Seite gegen die Gültigkeitserklärung der Wahl eingelegt hat, abzuweisen und nicht an den Obersten Gerichtshof weiterzugeben, weil die Erhebung der Beschwerde den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht. Damit ist auch der letzte Einspruch erledigt. Die Wahlkreiskommission beschloß nunmehr, sogleich die Gültigkeitserklärung der Wahl bekanntzugeben und den Gewählten die Abgeordnetenausweise zuzustellen.

Seit einigen Tagen weilt der Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas, in Kowno. Im Zusammenhang mit seiner Anwesenheit und den dortigen Besprechungen verlautet, daß der Memelländische Landtag auf den 6. November einberufen werden soll. Eine Bestätigung an zuständiger Stelle war bisher nicht zu erlangen.

Umbildung des tschechischen Kabinetts.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Tod des bisherigen tschechischen Kammerpräsidenten Bradac zu einer Umgruppierung des tschechoslowakischen Kabinetts geführt, die man als einen Vorstoß der tschechischen Agrarier gegen die Linksparteien beurteilen kann. Der bisherige Ministerpräsident Malypetr übernimmt das Kammerpräsidium. An seine Stelle als Ministerpräsident tritt der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Hodza als erster Slowake an diesem Platz. Das Landwirtschaftsministerium übernimmt der agrarische Abgeordnete Dr. Zadina. Dem neuen Kabinett wird eine lange Dauer nicht vorausgesagt.

Die Bestallung Hodzas als Ministerpräsident dürfte für die Position des Außenministers Dr. Benesch von nicht geringer Bedeutung sein. Dr. Hodza hat sich seit je für außenpolitische Fragen stark interessiert. Den Sudetendeutschen ist er dadurch bekannt, daß er schon vor Jahren als Schulminister die sudetendeutsche Schulautonomie versprach, eine Zusage, die er jedoch bis heute nicht eingelöst hat.

Neue Pläne zur Aufteilung Abessiniens.

London sagt: Nur private Ansichten ohne Zustimmung Englands.

Aus London wird gemeldet:

Die englische Presse berichtet in größter Aufmachung über die neuen Friedensverhandlungen, die von Laval seinerzeit eingeleitet, über das letzte Wochenende zwischen englischen und französischen Sachverständigen geführt wurden und jetzt den Anlaß für die Reise Hoares nach Genf gegeben haben. Aber in London werden die neuen Anregungen als „private Ansichten" bezeichnet, die zwischen dem Referenten des Foreign Office für Abessinien, Peterson, und seinem französischen Kollegen vom Quai d'Orsay, St. Quentin, auf Grund italienischer Vorschläge besprochen seien, keineswegs aber die volle Zustimmung der Englischen Regierung besitzen.

Dieser Plan umfaßt die Abtretung der Provinz Ogaden, des größeren Teils von Danakil sowie eines kleinen Teils von Tigre mit Adua. Die heilige Stadt Aksum und die Provinz Harrar sollen bei Abessinien bleiben. Dafür würde Abessinien in Form eines Korridors einen Zugang zur See erhalten, und zwar entweder nach Zeila in Britisch-Somaliland oder nach einem Punkt der Erythräaküste. Der Negus solle einen italienischen Berater, die Provinzen italienische Gouverneure oder Berater erhalten. An Stelle der Armee solle eine Art Fremdenlegion treten, die ganz oder teilweise italienisch sein soll.

Nach einer weiteren Meldung stehen der Annahme dieses Planes diesmal die größten Schwierigkeiten nicht von seiten Mussolinis, sondern von seiten des Negus entgegen.

Kampfloser Rückzug der Abessinier.

Vor größeren Ereignissen an der Danakil-Front.

Nach einer Meldung aus Addis Abeba setzten sowohl im Norden als auch im Süden die Italiener ihren Vormarsch auf den kampflos zurückweichenden Gegner fort. General Graziani stößt durch das wellige Hügelland von Ogaden in drei Kollonnen vor, von Ual Ual aus durch das Tal des Webi Schebeli und den Dschuba-Fluß entlang. General Graziani beabsichtigt konzentrisch auf das Hochplateau von Gorahai vorzumarschieren und den Ort als Basis seines weiteren Vormarsches auszubauen. Der Fall von Gorahai wird in Kürze erwartet.

An der Nordfront gehen die Italiener in kleinen Abteilungen, durch Zwei-Mann-Tanks gedeckt, vor. Makalle ist noch nicht von den Italienern besetzt. Währenddessen wirft das Oberkommando der Abessinier weitere Truppen in das südlich von Makalle gelegene Bergland, auf das Massiv des Amba Aladj und in das Tembiengebirge, wo die erste Hauptwiderstandslinie sein soll.

Widersprechende Berichte.

Trotz widersprechender italienischer Berichte behaupten die zuständigen abessinischen Militärkreise, daß die Abessinier den italienschen Truppen allen „Erfolg" auf der Nordfront kampflos überlassen hätten. Aus diesem Grunde könnten auch die italienischen Meldungen, wonach die Abessinier bei den Kämpfen an der Nordfront bereits viele tausend Mann verloren hätten, nicht richtig sein. Der Negus halte, oft im Gegensatz zu seinen Frontführern, an dem ursprünglichen Kriegsplan fest, die Italiener so weit als möglich ins Innere des Landes hineinzulassen.

Von der Danakil-Front wird gemeldet, daß sich dort größere Ereignisse vorbereiten. Abessinische Verstärkungen sollen auf dem Mussa Ali angesetzt sein, um die an dem Berge in Stellung befindlichen Italiener zurückzuwerfen. Man spricht von etwa 40 000 Irregulären, die den Auftrag haben sollen, vom Süden aus in Erythräa einzudringen. Für diese Truppen soll die Regierung alle irgendwie verfügbaren Kamele zusammengezogen haben.

Fliegervorstoß ins Innere Abessiniens.

Nach nichtamtlichen Meldungen aus Addis Abeba haben am Mittwoch morgen italienische Bombenflugzeuge die Stadt Debra Tabor im Norden Abessiniens, ungefähr auf der Mitte zwischen Adua und Addis Abeba und von beiden Orten rund 300 Kilometer entfernt, mit Bomben belegt. In der Stadt soll eine große Panik entstanden sein, weil man nicht erwartet hatte, daß sich die Bombenflugzeuge so weit ins Innere des Landes vorwagen würden. Auch in Addis Abeba hat die Nachricht große Besorgnis hervorgerufen.

Eine Staffel italienischer Capronibombenflugzeuge warf Dienstag nachmittag über dem befestigten Platz Magalo, 300 Kilometer südöstlich von Addis Abeba, Brandbomben ab, die einen großen Teil der Stadt in Brand steckten. Danach griffen die Flieger aus 50 Meter Höhe abessinische Stellungen mit dem Maschinengewehr an. Bei Gabri Darre sollen italienische Flieger ein Munitionslager in die Luft gesprengt haben.

Harrar geräumt!

Ein mittelalterlicher Zug.

Der Sonderkorrespondent der „United Preß" H. Elkins berichtet:

Der bisher noch verbliebene Rest der Garnison Harrar, 3000 abessinische Krieger, hat die alte Stadt nunmehr auf Befehl des Generals Nasibu ebenfalls verlassen und befindet sich auf dem Marsch nach Djigdjiga. Ihr Auszug aus Harrar war ein ganz außerordentliches Schauspiel. Ich glaubte mich von einer „Zeitmaschine" in graue Vorzeiten versetzt, als ich diesen regellosen Riesenschwarm wilder Krieger in einer Staubwolke dahintrotten sah. Die Abessinier trugen ihre Speere nicht auf den Schultern, sondern schleppten sie im Schmutze hinter sich her. Den Büffelhautschild trug jeder Krieger auf eine andere, möglichst bequeme Weise. Man sah einige Männer auf Maultieren reitend, einige andere auf Eseln, die Masse der übrigen eilte in dem merkwürdig hastenden Schlenderschritt der Abessinier dahin, ab und zu sah ich Stammeshäuptlinge, in rot-, grün- und goldfarbenen Gewändern auf Mauleseln reitend, umgeben von den buntscheckigen Gruppen der Leibwächter. Der mittelalterliche Anblick dieses Zuges, dessen Marschtempo durch dazwischengeratenes Vieh und Lastesel treibende Bauerngruppen zeitweilig aufgehalten wurde, verstärkte sich noch am Gegensatz zu dem Anblick moderner Lastkraftwagen, die mitten zwischen den Kriegern fahrend, modern ausgerüstete Soldaten oder auch Munition, anderes Kriegsgerät und Lebensmittel zur Front transportierten.

Ich genoß den Anblick dieser wilden Kriegerscharen auf einer Fahrt durch die Umgebung Harrars, die mich durch eine fruchtbare und bezaubernd schöne, echt afrikanische Landschaft führte. Rechts und links dehnten sich Getreidefelder und Kaffeepflanzungen, die die reichste Ernte seit Jahren trugen. Längs der Straße spielten Paviane lärmend, ohne sich von dem Waffengeklirr weiter stören zu lassen. Galla- und Somalifrauen kamen vorüber, Krüge voll des hier so kostbaren Wassers auf dem Kopf tragend, andere waren unweit der Straße mit Holzschneiden beschäftigt. Sie alle schienen nicht sonderlich besorgt zu sein über die Kriegsgefahren, die hinter der südwärts ragenden Bergkette drohen, wo abessinische Flugzeugabwehrposten mit schußbereiten Kanonen und Maschinengewehren ruhelos auf die feindlichen „Vogelmenschen" und ihre todbringende Ladung warten. Aber die Ruhe der Eingeborenen ist nur Schein. Trommelsignale, der geheimnisvolle Telegraph Afrikas, haben auch in diese friedlichen Gefilde tägliche Nachrichten über die fern im Süden tobenden Kämpfe getragen, und die meisten jener Bauernfrauen wissen vermutlich, daß ein Weichen der abessinischen Front die Welle des Krieges sehr bald hierher tragen würde.

In Harrar selbst, einer der ältesten Städte der Welt, herrscht eine unbehaglich wirkende Stille, nachdem die kampffähigen Männer ausgezogen und nur Greise, Frauen und Kinder zurückgeblieben sind. Zum Schutze der Stadt sind dort nur noch einige wenige Krieger und auf eigene Faust kämpfende Scharfschützen.

Auf alten Mauern wachen die Scharfschützen, die die Verteidigung Harrars bis zum Tode geschworen haben, mit ihren im Sonnenschein glänzenden, täglich sorgfältig gereinigten Gewehren im Arm Tag und Nacht und warten auf den Feind.

Deutsches Reich.

Schlageter-Forum für Düsseldorf.

Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Lauterbacher, hat sich im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer und den Düsseldorfer Parteigenossen entschlossen, dem Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, Prof. Grund, den Auftrag zum Bau des Schlageter-Forums in der Golzheimer Heide zu erteilen. Damit ist die Entscheidung über die endgültige Ehrung des deutschen Nationalhelden gefallen. Große parkartige Anlagen gruppieren sich um eine „Straße des Lebens", die an dem Schlageter-Kreuz beginnt und sich bis zum Rhein erstreckt. Damit verbunden ist eine Aufmarschfläche für rund 600 000 Personen, eine Ehrenhalle für die gefallenen Freiheitskämpfer, eine Jugendführerschule und Jugendheim. Den Abschluß am Rhein bildet ein großer Feuerturm als Gegenstück zu dem Schlageter-Kreuz.

*

ATB und CV lösen sich auf.

Auf einer Tagung des Akademischen Turnbundes, die am vergangenen Sonntag in Berlin stattfand, wurde die Auflösung des ATB bekanntgegeben.

In Würzburg fand am Sonntag eine Tagung des CV-Kartellverbandes farbentragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des Aktiven-Verbandes beschlossen wurde. Auflösung oder Nichtauflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

Mitgliedersperre beim Reichsverband Deutscher Offiziere aufgehoben.

Der Reichsverband Deutscher Offiziere hat die am 2. August d. J. verfügte Sperre der Mitgliederaufnahme aufgehoben. Neu aufzunehmende Mitglieder haben fortan neben der Versicherung arischer Abstammung die Verpflichtung abzugeben, dem Nationalsozialistischen Staate und seinem Führer Gefolgschaft zu leisten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Oktober 1935.

Krakau — 1,20 (— 0,76), Zawichost + 1,70 (+ 1,56), Warschau + 1,60 (+ 1,37), Plock + 1,13 (+ 1,04), Thorn + 1,08 (+ 0,98), Fordon + 0,97 (+ 0,87), Culm + 0,82 (+ 0,70), Graudenz + 1,00 (+ 0,89), Kurzebrak + 1,20 (+ 1,08), Piekel + 0,34 (+ 0,23), Dirschau + 0,26 (+ 0,16), Einlage + 2,40 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. Oktober.

Mild und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres, trockenes und mildes Wetter an.

Allerheiligen — Allerseelen.

Markus Agrippa, ein Günstling des Kaisers Augustus, baute dem Jupiter Vindex und dem Augustus zu Ehren wegen des bei Aktium über Antonius gewonnenen Sieges ein Meisterwerk der Architektur, das man Pantheon nannte, sei es, weil es die Gestalt des Himmels nachahmte, der nach Meinung der Heiden den Sitz aller Götter umfaßte, oder daß das Gebäude Bildsäulen der verschiedenen Götter aufnehmen sollte. Es ist eine Rotunda, so hoch als weit, nämlich 137 Fuß, hat weder Pfeiler noch Fenster, und bekommt sein Licht von oben durch eine große Öffnung. Als Theodosius der Jüngere 408 den morgenländischen Kaiserthron bestieg, ließ er die Götzentempel schleifen, während sein Oheim Honorius sich im Abendlande begnügte, sie bloß zu schließen, aber als Denkmäler der alten Herrlichkeit des Reichs stehen zu lassen. Allmählich bei dem sicheren Fortschritt des Christentums wandelte man Götzentempel durch liturgische Reinigung und Weihung in Gotteshäuser um. So ließ Bischof Bonifatius IV. das Pantheon reinigen und im Jahre 607 unter dem Namen Marien und aller Märtyrer weihen. Die Kirche hieß St. Maria ad Martyres, und die Feierlichkeit geschah am 13. Mai. Seitdem später 731 Bischof Gregorius III. von Rom in der Peterskirche eine Kapelle zu Ehren Aller Heiligen weihte, kam der Gedanke, das Gedächtnis aller seligen Überwinder und Märtyrer besonders zu begehen, mehr und mehr empor. Seit dem Besuche Bischof Gregors IV. in Frankreich, zur Zeit Ludwigs des Frommen 837, verbreitete sich das Fest auch in Frankreich und immer weiter, so daß es allgemein wurde.

Der Urheber der Feier des Allerseelentages oder der Commemoratio omnium fidelium defunctorum ist der Abt Odilo von Clugny um das Jahr 1000 n. Chr. Geburt. Erst wurde es nur in den Klöstern der Cluniacenser, und zwar am 1. November gefeiert; dann ging es auf die ganze abendländische Kirche über, ohne daß jedoch die Feier samt ihrer Art und Weise vollständig und durchgreifend angeordnet und geordnet wäre. Der Tag nach Allerheiligen heißt nun Allerseelentag, und der katholische Gläubige gedenkt acht Tage lang der Seelen im Fegfeuer mit Gebet und Almosen.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 7. November d. J. statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Festsetzung des Kommunalzuschlages zur Gewerbesteuer, zu den Staatsabgaben von der Herstellung und vom Verkauf alkoholischer Getränke, zur staatlichen Einkommen- und zur Grund- und Gebäudesteuer.

§ **Dringende Warnung.** Es wird soeben bekannt, daß in Bromberg und Umgegend wiederum Agenten umgehen, die angeblich im Auftrage eines belgischen Interessenten deutsche Kriegsanleiheforderungen zum doppelten Kurs (wahrscheinlich Nennwert) aufkaufen. Wir brachten bereits in unserer Ausgabe vom 1. 8. 35 eine dringende Warnung vor gewissenlosen Elementen, die sich in dieser Weise betätigen. Es muß jetzt wiederholt vor dem Verkauf von Kriegsanleihe an Agenten gewarnt werden.

§ **Die Verbreitung der Elektrizität im Haushalt in Polen.** Nach einer Statistik des polnischen Städteverbandes hatten von einer Gesamtzahl von 618 000 städtischen Wohnhäusern in Polen 233 000 elektrischen Anschluß und 46 000 Gasanschluß. Darunter befinden sich sowohl solche Gebäude, in denen sich in allen Wohnungen Elektrizität befindet, als auch solche, in denen nur ein Teil der Wohnungen oder sogar nur eine einzige Wohnung mit Elektrizität ausgestattet ist. Von der Gesamtzahl der städtischen Bevölkerung Polens, die in runden Summen 8,4 Millionen Seelen ausmacht, wohnen in Gebäuden, die elektrisches Licht haben, 5,03 Millionen Personen und in Gebäuden mit Gasanschluß 1,62 Millionen Personen. Somit benutzt etwas über zwei Drittel der städtischen Bevölkerung Polens elektrisches Licht und über ein Drittel der Gebäude verfügt über elektrische Anlagen.

§ Ein Kind durch eine Bohne erstickt. Einen ungewöhnlichen Tod fand die dreijährige Christine Kowalkowska, Tochter eines Arbeitslosen, in Schönhagen (Zimne Wody) wohnhaft. Das Kind spielte mit Bohnen, von denen es eine in den Mund nahm. Die Bohne blieb dem Kinde in der Kehle stecken, und die Eltern bemühten sich, diese zu entfernen, was jedoch nicht gelang. Erst am nächsten Tage brachten die Eltern das Kind zu einem Arzt, als der Zustand bereits lebensgefährlich war. Im Treppenhaus auf dem Wege zur Wohnung des Arztes verstarb das Kind in den Armen der Mutter.

§ **Die Unsicherheit in den Straßen Brombergs.** Wir hatten in der letzten Zeit Gelegenheit, auf die Unsicherheit in den Straßen Brombergs hinzuweisen. Überfälle und Straßenraub an hellem Tage oder in den frühen Abendstunden konnten durchgeführt werden. Und wieder ist ein solcher Straßenraub zu melden. Gegen 7 Uhr abends kehrte die Frau Stanisława Błaszak, Bahnhofstraße 26, aus der Stadt nach Hause zurück. Als sie in das Hausflur trat, sprang ein junger Mann auf sie zu, entriß ihr die Handtasche und floh. Die Frau eilte hinter ihm her und machte auf den Dieb aufmerksam. Mehrere Personen und ein Polizist, der des Weges kam, verfolgten den Täter und konnten ihn schließlich festnehmen. Die Handtasche, in der sich 300 Złoty befanden, wurde der Eigentümerin zurückerstattet. Der Täter, der 27 jährige Edmund Michalek, Adlerstraße (Orla) 37 wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Im Kino „Adria“** läuft zurzeit ein deutscher Film, der sich eines ausgezeichneten Rufes mit Recht erfreut. Es handelt sich um den Film „Hohe Schule“. Der Erfolg des Films ist gewährleistet durch die hervorragenden darstellerischen Leistungen, ganz besonders durch das Talent von Rudolf Forster und Angela Salokker. Gerade das Spiel dieser beiden weiß die Zuschauer zu packen. — Ein netter Zeichenfilm ergänzt das Programm.

§ **Der betrügerische „Rechtsanwalt“.** Im Verlaufe der Untersuchung gegen den sogenannten Rechtsbeistand Alexander Lipinski, über dessen unerhörte Betrügereien wir bereits mehrfach berichteten, kommen immer neue Betrugsfälle an das Tageslicht. So hat man jetzt festgestellt, daß der Rechtsbeistand sich immer großartig als „Rechtsanwalt“ ausgab. Es ist erstaunlich, welch einen ungeheuren Klientenkreis der Mann gehabt haben muß. Noch erstaunlicher ist, daß intelligente Personen auf fragwürdige Empfehlungen hin den Herrn aufgesucht haben, um sich von ihm beraten zu lassen. In Wirklichkeit lief die Beratung stets darauf hinaus, daß Lipinski Geldbeträge einkassierte, ohne etwas für die Klienten zu tun. Aber nicht nur, daß der Schwindler die Personen um die Anzahlungen gebracht hat, so hat er dadurch, daß er wichtige Termine versäumte und unbeachtet ließ, seinen Klienten großen Schaden zugefügt, indem ihre berechtigten Forderungen ein für allemal verfielen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Eine Dorfbewohnerin aus dem Kreise Schubin war am Dienstag mit einem Fahrrad nach Bromberg gekommen, um hier einen Termin wahrzunehmen. Sie glaubte, daß vor dem Gerichtsgebäude das Rad sicher sei und ließ es dort unbeaufsichtigt stehen. Als sie nach einiger Zeit das Gericht verließ, war das Rad natürlich verschwunden. Glücklicherweise hatten Kriminalbeamte erfahren, in welcher Richtung der Dieb mit seiner Beute entflohen war und konnte ihn in der Verl. Rinkauerstraße erreichen, als er in das Haus Nr. 6 eilte und das Rad im Keller verschwinden lassen wollte. Das Rad wurde der rechtmäßigen Eigentümerin übergeben, während der Dieb in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

§ **Unbekannte Täter** versuchten in einer der letzten Nächte in das Forsthaus Brenckenhoff (Bocianowo) einzudringen. Sie warfen mit Steinen das Fenster eines Zimmers ein und wollten dann die Scheibe herausnehmen, wahrscheinlich um einzusteigen. Als die Frau des Försters, die allein zu Hause war, Licht machte und Alarm schlug, flohen die Täter.

§ **Ein Falschspieler,** der verschiedene Personen durch das bekannte Dreiblattspiel geschädigt hatte, wurde durch die Polizei festgenommen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

V **Argenau** (Gniewkowo), 30. Oktober. Dem Landwirt Eduard Frey aus Argenau wurden von unbekannten Dieben aus der Feldscheune zwei Räder und eine Wagenachse gestohlen. Die Räder wurden heute morgen in einem Graben aufgefunden.

☐ **Crone** (Koronowo), 28. Oktober. Dem Landwirt Górski in Alt-Jaschiniez wurden 15 Gänse und 50 Hühner gestohlen. Die Gänse hatte G. am Vortage gekauft.

ex **Exin** (Kcynia), 31. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war sehr belebt. Eier kosteten die Mandel 1,40 Złoty, Butter wurde mit 1,40—1,50 Złoty bezahlt. Auf dem Schweinemarkt herrschte dagegen wenig Betrieb. Ferkel wurden mit 16—22 Złoty das Paar gehandelt.

ss **Mogilno,** 31. Oktober. Zu der am vergangenen Sonntag im Deutschen Vereinshause einberufenen außerordentlichen Versammlung der Deutschen Vereinigung waren 80 Mitglieder erschienen. Mit dem Liede „Sachs, halte Wacht“ und einem Gedicht wurde die Versammlung eingeleitet. Vg. Adolf Tetzlaff eröffnete im Namen des Vorstandes die Versammlung und gedachte des verstorbenen ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe, Kameraden Julius Thomczek. Die Versammelten ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Als neuer Vorsitzender der Ortsgruppe wurde einstimmig Vg. Udo Roth-Twierdzin gewählt. Nach Besprechung verschiedener Tagesfragen wurde die Versammlung mit dem „Feuerspruch“ geschlossen. Die Jugendgruppe hielt dann einen Kameradschaftsabend ab, zu dem auch Kamerad Hoffmann-Inowrocław erschienen war.

ss **Mogilno,** 30. Oktober. Der Arbeiter, der den Knecht Janik mit dem Messer schwer verletzte, worüber wir berichteten, ist von Landwirten festgenommen und der hiesigen Polizei ausgeliefert worden. Der Täter ist der 37jährige Antoni Kalatis aus Byczyny, Kreis Chrzanow.

ꟺ **Pudewitz** (Pobiedziska), 30. Oktober. Dem Landwirt Schwarzkopf in Biskupitz wurden fortgesetzt einige Nächte hindurch Futterrüben gestohlen. Nachdem er auf dem Felde zwei Nächte gewacht hatte, hatte er das Glück, den Dieb zu stellen. Der Dieb riß aber aus und ließ den vollgepackten Sack mit den Rüben und auch das Fahrrad zurück und verschwand in der Dunkelheit. — Dem Arbeiter Szymkowiak von hier wurden sechs Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 30. Oktober. Dem Besitzer Wachholz in Hermannsdorf wurde in der Nacht verschiedenes Handwerkszeug gestohlen. Von unbekannten Dieben wurde ferner in der Nacht bei dem Besitzer Oskar Mähling Wäsche, Speck, Schinken und Wurst gestohlen. Langfingern gelang es, dem Arbeiter des Besitzers Teske aus Anieliny auf dem Markte in Nakel 35 Złoty aus der Tasche zu ziehen. Unbekannte Diebe besuchten des Nachts den Hühnerstall des Besitzers Winischeski in Dembowo und stahlen 13 Gänse und 10 Hühner.

ss **Strelno,** 27. Oktober. Im Miradzer Walde fand der hiesige Arbeiter Tomasz Jędrzejczak ein Prachtexemplar unter den Steinpilzen. Der Pilz war 29 Zentimeter hoch und wog 1½ Pfund. Sein Hutumfang betrug ½ Meter und der des Stiels 21 Zentimeter.

ss **Witkowo,** 30. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig der hiesige Bankdirektor Stan. Gaworzewski zum Bürgermeister unserer Stadt und Mikołaj Cegielski mit Stimmenmehrheit zum Stellvertreter gewählt. Zur Kenntnis genommen wurde, daß die Stadt eine nicht rückzahlbare Anleihe von 2000 Złoty aus dem Arbeitsfonds für den Bau des Viehmarktplatzes erhalten hat. Der ehemalige kommissarische Bürgermeister Eugenjusz Michalik hat gegen die Stadt eine gerichtliche Klage eingereicht, worin er für elf Monate eine 15prozentige Kommunalzulage von ca. 400 Złoty verlangt. Die Versammlung lehnt diese Forderung ab. Beschlossen wurde, dem jetzigen Bürgermeister mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der Stadt ein monatliches Gehalt von nur 50 Złoty zu zahlen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung veranstaltete am letzten Sonntag im Saale des Herrn Pazderski in Netzthal (Osiek) ein Erntefest, das trotz der schlechten Wege gut besucht war. Etwa 200 Volksgenossen füllten den geräumigen Saal. Mit dem Einmarsch der Gefolgschaft Netzthal mit Erntekrone und Erntegeräten begann der offizielle Teil der Veranstaltung. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied der Auslanddeutschen begrüßte Vg. Seelert die Erschienenen. Es folgte der Vortrag von Liedern und Gedichten. Über den Sinn des Erntedanktages sprach Vg. Krüger-Eichfelde, dessen markige Worte bei allen Anwesenden volle Anerkennung fanden. Im Mittelpunkt des Abends stand das Laienspiel „Lisel Stein“, ein Spiel aus der Notzeit der deutschen Bauern. Es fand ebenso Beifall wie das Märchenspiel „Die Roggenmuhme“. Nach einem Schlußwort des Kameraden Kempf und dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch folgte ein gemütliches Beisammensein. Zahlreich eingegangene Spenden ermöglichten die Aufstellung eines eigenen Büfetts, eine Versteigerung und den Verkauf von Wundertüten mit allerlei Überraschungen.

ss **Znin,** 31. Oktober. In der Nacht zum Sonntag brachen Diebe in den Stall des Landwirts Weißbrodt in Izdebno, schlachteten ein Schwein an Ort und Stelle und verschwanden spurlos mit der Beute.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zigeuner wählen einen König.

In der Umgebung von Biala fand dieser Tage eine große Zigeunerversammlung statt. Es hatten sich Zigeunergruppen aus den verschiedensten Gebieten Polens zusammengefunden, um einen König zu wählen. Gewählt wurde der Häuptling der Zigeuner des Warschauer Bezirks, Alexander Kwiek. Die Polizei hatte mit den bei derartigen Wahlen beinahe unvermeidlichen Streitigkeiten und Schlägereien gerechnet und ihre Vorbereitungen getroffen. Diesmal verlief die Wahl aber ganz friedlich

Eisenbahnunglück bei Lodz.

Auf der Strecke Lodz—Zgierz fuhr ein Güterzug auf einige auf dem Gleise stehende Waggons mit voller Fahrt auf. 18 Waggons wurden zertrümmert. Von dem Zugpersonal wurden einige Personen verletzt, ein Bremser getötet. Der Unfall ist auf die ungewöhnliche Art vor sich gegangen, daß ein vorher fahrender Zug einige Waggons auf der Strecke verlor, ohne daß das Begleitpersonal davon etwas merkte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“ Nr. 42. 43

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns zu unserer **goldenen Hochzeit** so herzliche Aufmerksamkeit erwiesen, sagen wir hiermit 3241

unsern innigsten Dank.

Bromberg, den 31. Oktober 1935.

Herm. Boettcher u. Frau.

Von der Reise zurück

Dr. Dziembowski

Empfange jetzt **Gdańska 16, I. Etage.**

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg
bietet ihren Mitgliedern erneut die Gelegenheit
Kochen (vormitt. u. abds.) u. **Nähen u. Handarbeit** (abends) **zu erlernen.**
Anfragen u. Anmeldungen bis zum 31. Oktober im **Büro der D. V., Gamma 7.** 7545

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole,** Jasna 3, m. 2, auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8) 3211

Wäsche-Atelier Hasse, **Marsz. Focha Nr. 26** fertigt bill. **Damen- u. Herren-Wäsche, Pyjamas, Morgenröcke, Bett- und Kinderwäsche** v. eig. u. gelief. Material. 7702

Junge Lehrerin erteilt Unterricht
polnisch-deutsch. 3239
Słowackiego 1, W. 2

Engl. Konversation
Herm. Frankego 3, 11.
6761

Telefon 1861
Hermann Pflaum
Töpfermeister 3085
Śniadeckich 41 (Villa).

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
7486

Chem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7020
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12. W. 5.

Filzhüte, Kappen
Neu- und Aufarbeitung derselben zu billigen **Preisen.** Anfertigung von **Damenkleidern** u. **Pelzsachen.** 3216
Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 22.

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3161
Michejeff. Pomorska 54.

Kacheln
weiß und farbig, transportable
Oefen und **Herde**
sehr große Auswahl
- äußerst preiswert -
O. Schöpper Bydg., Zduny 9
7616

Obstbäume,
Frucht- und Beerensträucher, Edelwein, Walnüsse, Zierbäume und -Sträucher, Alleebäume, Schling- u. Kletterpflanzen, sowie alle anderen
Baumschulartikel
in großen Mengen zu den billigsten Preisen 7588
abzugeben auch an Wiederverkäufer.
Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei!
Jul. Roß
Gärtnereibesitzer
Grunwaldzka 20.

Zuschneiden
gut, praktisch, nach Maß, **erteilt ab 1. 11. 35** 3187
Schneidermeisterin,
Warmińskiego 10–4.

Polstermöbel
in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968
A. L. Matz,
Dworcowa 32.

Trinkt 7585
Kaffee „Matuś"
Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt.
Browar Bydgoski.

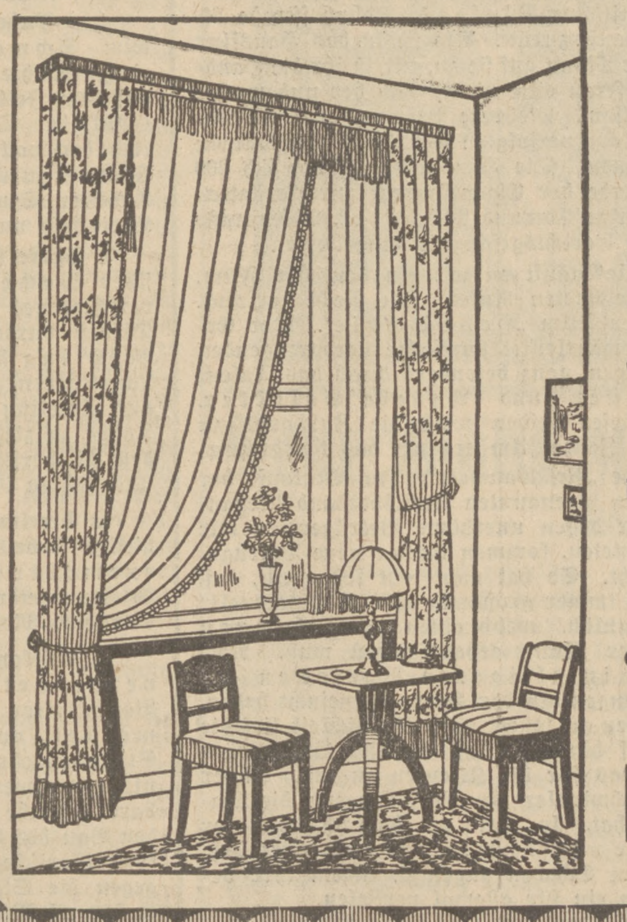
Gespanne
zur An- und Abfuhr von schweren Lasten
inner- u. außerhalb der Stadt stellt jederzeit.
Marsz. Focha 32.
Telefon 1943. 3112

Dreh- u. Schweiß-arbeiten
werd. bill. ausgeführt
Nakielska 24. 3160

Balken, Kantholz Schalbretter und Tischlermaterial
verkauft 3166
Sägewerk
Fordońska 48.

Kaufen auch Sie
Papier- u. Schreibwaren Bürobedarf, Fotoalben Goldfüllhalter, Zeitungen und Zeitschriften, Stempel, Schilder.
gut, preiswert u. aus **vorzüglicher Auswahl**
bei **Otto Brewing,**
Nakło
Buchdruckerei. 7513

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 3. Nov. 1935.
(Reformationsfest)
Bromberg, Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst für die männl. Jugend, Donnerstag Bibelstunde im Gemeindehause Pf. Eichstädt.
Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 U. Jugendgottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendtag, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Aßmann, Kindergottesdst. fällt aus, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor und Jungvolkabend, Dienstag **abends** 8 Uhr Jungmannschaft, Frauenhilfe auf **Dienstag,** d. 12. 11. verlegt.
Evangl.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst* (Reformationsfest) nachm. 3 U. Christenlehre, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde Pfr. Paulig.
Ofielsk. 1. November vorm. 10 U. Reformationsgottesdienst, Vikar Treder.
Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag, nachm. 3 Uhr Frauenstunde.



Spezial-Ausstellung
in
Stil- u. neuzeitlichen Gardinen

von Montag, dem 4. bis Sonnabend, dem 16. November d. J.

in unserem Geschäftshause 3. Etage.

Die vielen wunderschönen Modelle von Gardinen, Dekorationen, Stores und Dekorations-Stoffen wirken imponierend.

Wir nehmen auch **Aufträge zur Ausführung von Arbeiten künstlerischer Gardinen** an. 7665

Teppiche während der Dauer der Ausstellung im **Preise bedeutend herabgesetzt.**

Tel. 3354 und 3317.

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Bydgoszcz Gdańska 15

Geldmarkt

Sperrmark

zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **L 3234** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6000 geg. hoh. Faustpfand, prima Giro und hohe Zinsen bis 1. Juni 36 gesucht. Angebote unt. **B 7562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Die Geduld allein zu sein, ist mir gerissen, sie läßt sich nicht mehr herstellen. **Wünsche Briefwechsel** mit gebildeter, bis 25 Jahre alter Dame **zwecks Heirat. Bildofferten unt. B 7705 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rundschau erbeten.**

23jährig, sympathisch Mädel sucht ein. Herrn, Kaufmann bevorzugt, da es sich selbst kaufmännisch betätigt, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **E 7568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäcker, 28 Jahre alt, evgl., wünscht
Einheirat
od. vermögend. Mädel. Offerten unter **F 7569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigem Zahnarzt oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende **Zahnpraxis**
einzuheiraten.
Offerten unter **U 7662** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Inspektor

mit dem Sitz in **Bydgoszcz,** von großer **Versicherungs-Gesellschaft gesucht.** Gefordert wird solide, tatkräftige und guteingeführte Persönlichkeit, welche gutes Neugeschäft gewährleistet. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. **Angebote unt. W 7550** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Arbeiter für alle Arbeiten und Melkhilfe **sucht** 3229
Busse, Brdki/Ciele.

Suche zum 15. 11.
perfekte Wirtin
für großen Gutshaushalt. Eigenes Zimmer vorhanden. Angeb. mit Bild unter **W 7682** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Junge Mädchen
w. d. Schneiderei für sich erlern. w., könn. s. meld.
Geschw. Brähmer,
3226 Sniadeckich 22.

Junge Mädchen
die für sich die **Schneiderei erlernen wollen,** können sofort anfangen
Sienkiewicza 50/4. 3157

Tüchtiger, energ. **Landwirt,** 30 Jahre, verheir., kinderl., m. 11j. Praxis, in erstklass. Betrieb. u. in ungekünd. Stellung, **sucht,** gest. a. erstklassige Zeugnisse, zum 1. 3. evtl. 1. 4. 36 anderw. **Stellung**
als 1. Beamter.
Gefl. Angeb. u. **R 3174** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, energischer
Landwirt
evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell. **Stellung** als
1. Beamter
zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. **T 7661** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung**
als Beamter 7660
unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax., der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb.
Bruno Meier, Czechel,
p. Kucharki p. Jarocin.

Bilanzsicherer Buchhalter
poln.-deutsch. Korresp., auch mit Lohn- u. Versicherungswesen vertr., **sucht** Stellung, gleichg. wo. Gefl. Zuschr. an **J. Lipschütz, Bydgoszcz,** Jezuicka 4, I. erbeten.
3231

Suche von sofort oder a. später **Stellung** als
landw. Beamter
unter Leitung d. Chefs oder auch **als 2. Beamter.** Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. **Angeb.** erbitt. **Erich Obst, Piarce,** pta. Pniewy, p. Szamotuły.
7704

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt, evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. **L. 7609** G. d. Z.

Suche ab 1. Januar 1936 oder später bei bescheid. Ansprüch. Stellung als
Förster oder Revierförster.
Suchender ist 28 Jahre alt, 1,72 m groß, verh., aus uralter Forstfam. stammend, m. all. forstl. und jagdlich. Arbeiten sowie Fasanenzucht gut vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer, nücht., ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **R 7483** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche in St. Bydgoszcz
Vertrauensstellg.
i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. **R 3238** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkerei-Verwalter
kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off u. **F 7451** a. d. G. d. Z.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller
sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre **Praxis.** Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000–1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. **B. 7663** a. d. G. d. Z erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt **J 7603** a. d. Gst. d. Z.

Hausmädchen
evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15. 11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. **E 3214** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Frau
10 Jahre im Geschäft tätig gewesen, sucht **passend. Wirkungskreis** kann gleichzeitig im Haushalt helfen. Off. u. **R 7657** an d. Gst. d. Zt.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**
als Haustochter
in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter **S 7659** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., gebildete
Deutsche
die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 11. od. 15. 11. **Stellung** im Geschäft, Büro oder Haushalt. Zuschr. m. Gehaltsangabe unter **Z 7684** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11.
als **Küchenmädchen**
oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **R 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht. Waschfrau
empfiehlt sich 3183
Toruńska 11, Whg. 2.

Suche Aufwartung oder Waschstellen 3182
Szczecińska 6, m. 8.

Pachtungen

Kleines Haus
mit 5–6 Zimmern, ev **Lagerräumen** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Fachmann sucht kleine
Wasser- oder Motormühle
zu pacht. auch m. etwas Land. Off. unter **H 7601** an die Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kaufe Villa
in Bielawki. O. m. Preis u. **F 3223** a. d. Gst. d. Zt.

Zinshaus
komfort., Gart., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter **M 3236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
500 **Morgen,** guter Mittelboden, erstklass. Gebäude, reichlich totes und lebend. Inventar, günstig an Bahn und Molkerei gelegen, soll erbteilungshalber sofort **verkauft werden.** Bedingung: volle Auszahlg. des Kaufpreises. Angebote unter **T 7533** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Spitzenleistung der polnischen Produktion in der Qualität sind

Molendastoffe
7446 elegant und billig

Gustaw Molenda & Sohn
Bydgoszcz, ul. Gdańska 11
Tel. 2192. Tuchfabrik Bielsko/Śląsk.
Fabrikzeichen.

Privatgrundstück
36 Morg. gut. Boden nebst mass. Gebd., Nähe Bydgoszcz, zu verkauf. Preis 11000. **Jurczyk,** Podgórna 7, W. 3. 3230

Suche eine gute
Landwirtschaft
m. 50000 Zł. Anz. z. kauf. od. eine Gutspachtung. Offerten unter **Nr. 7675** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Kl. Grundstück 7689
mit einigen Mrg. Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang. u. Preis an **Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.**

Grundstücks - Tausch
Mein Grundstück in Berlin, Greifswalder-216, Ecke Immanuelkirchstraße 17, jährliche Fr.-M. 23 466, belastet mit 69000 Rm., **gegen ein Grundstück in Polen** (Pomorze, Schlesien) von gleichem Wert od. eventueller Zuzahlung **zu tauschen.** Nähere Nachricht
Kulik, Warszawa,
3221 Swięto Jerska 28.

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Weißer Spitz,
sehr wachsam, verkauft **Drogerie, Ks. Skorupki 5**
3237

Pianino kauft 3167
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Gebr. Piano 7692
günstig abzugeben.
B. Sommerfeld
Pianofabrik, Bydgoszcz
Sniadeckich 2, Tel. 3883

Pianinos
neu und gebraucht
Gerhard Richter,
Pianofortehandlung,
Danzig 7455
Heilige Geistgasse 126.

Tausche hiesige Grundstücke gegen Berliner. Offerten unter **R 3233** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

National-Registrierkasse
neues System, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Offerten unter **A 7703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad 3235
Raleigh, 300 ccm, wie neu, billig zu verkaufen
Nowy Rynek 16, m. 2.

Kaufe Emaillebadewanne
Offerten unter **G 3224** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Flügelpumpen
¾", gebrauchte, **kauft** billigst **E. Wirth,** Install.-Gesch. **Wyrzysk.**
7619

Glaslandauer
gut erhalt., billig zum Verk. **Gehrke, Gruczno,** pow. Swiecie. 7626

Kartoffel-Sortierzylinder 7658
(Pollert), bis 4700 Kilo stündl. Leistung zł 225, bis 2500 Kilo zł 125. — Frankolieferung.
Markowski
Poznań, ul. Jasna 16
Landmaschinenhandlg.

Erlenpflanzen
gibt ab 5 gr das Stück.
3228 **Plotnicki, Mała Cerkwica.** Kamien.

Eis. Rundbehälter
2 m ϕ. 2,20 m hoch, ca. 5 mm Blech, gut erh., sowie **kl. Brennereihenzel,** zu verkaufen. Angeb. unter **D. 7654** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

Aelt. Ehep., zwei Pers.,
sucht Wohnung
ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. **A 3199** a. d. Gst. d. Z.

Sicherer Mieter sucht von sofort 7708
2-3-Zim.-Wohnung
od. 1 **größ. leer. Zimmer** m. Küchenbenütz. i. d. Nähe Dworcowa-Plac Piastowski. Offert. u. „**A. 1074**" a. d. Annonc.-**Exp. Dworcowa 54.** 7708

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
v. Ehepaar gesucht Off. mit Preis unt. **J 3232** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleines möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame zu vermiet. 3213
Gdańska 89, W. 4.

Gut möbl. Zimmer
an 1–2 Pers. zu verm.
Gdańska 25, II. 3205

Bess. möbl. Zimmer
zu vermieten. 3177
Chrobrego 20, Whg. 6.

Schönes Zimmer
Sw. Jańska 9, 3. 3227

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 1. Nov. 35, abends 8 Uhr,
aus Anlaß der pädagogischen Tagung zum letzten Male!
Uta von Naumburg
Schauspiel in 3 Akten von **Felix Dhünen.**

Sonntag, 3. Nov. 1935, nachm. 4 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**

Abends keine Vorstellung.

Eintrittskarten wie üblich 7635
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7529 **im „Elysium".**

Kino Kristal
Allerheiligen
3 — 5 — 7 — 9.10
Allerseelen
5 — 7 — 9.10.

Am 1. November (Allerheiligen) feierliche Premiere des gewaltigsten Kunst-Filmwerkes der Saison 1935, welches in der ganzen Welt großes Aufsehen erregte, ein Tonfilm, illustriert das Leben und Leiden Jesus Christus von tiefer Ergriffenheit

‚Golgatha'

3 Millionen Dollar Herstellungskosten. 2 Jahre dauerte die Fertigstellung. 7000 Statisten. 43 berühmte Artisten Europas. 1000 Personen Sänger-Chor. Die Aufnahmen wurden in Palästina, Algier und in Frankreich gemacht. 7696

Dieses gewaltige Kunst-Filmwerk muß ein jeder Christ unbedingt gesehen haben.

Trotz enorm. Filmunkosten **normale Eintritts-Preise.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 252.

Bromberg, Freitag, den 1. November 1935.

Pommerellen.

31. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Eine entomologische Ausstellung ist zurzeit noch bis zum Sonntag im Turnsaale der staatlichen Volksschule, Ecke Pohlmannstr. (Mickiewicza)—Börgenstraße (Sienkiewicza) zu besichtigen. Die Schau enthält nicht weniger als 15 000 Schmetterlinge, Käfer und sonstige Insekten aus Polen, sowie 9000 solcher Exemplare aus Brasilien. Neben diesen Ausstellungsobjekten sind noch eine größere Anzahl exotischer Vögel, Schädel und Felle von Raubtieren, Schmucksachen, bei denen Käfer und Schmetterlinge aus Brasilien zur Verwendung gekommen sind, und noch manches andere vertreten. *

× **Sein nächstjähriges Arbeitsprogramm** besprach der Verschönerungsverein in seiner letzten Vorstandssitzung. Der Vorsitzende, Inspektor Wodwud, legte den Plan des Umbaues des Restaurationsgebäudes des Vereins vor. Vorgesehen sind auch eine neue Umzäunung, eine Verstärkung der Stützmauern im Garten, die Aufstellung neuer Bänke und Abfallkörbe; ferner die teilweise Ausstattung des „Botanischen Gartens" mit Pflanzen nebst Namenstäfelchen, die Ausschreibung der Pachtung für das Grundstück des Vereins sowie für den Erwerb bzw. die Pachtung des Weichselbadestrandes. Weiter sieht der Tätigkeitsplan die Weiterveranstaltung des Balkonschmuckwettbewerbes, die Ausbesserung und Neustreichung von Bänken sowie die Einleitung der bereits lange geplanten, aber immer wieder noch unterbliebenen Umgestaltung des Getreidemarktes (Plac 23-go Stycznia) in bezug auf seine gärtnerischen Anlagen vor. Um den Mitgliedern die Zahlung der Beiträge zu erleichtern, beschloß der Vorstand deren monatliche Einziehung (anstatt bisher vierteljährlich). *

× **Straßenunfall.** Am Dienstag wurde in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) Bolesław Kaczmarczyk, Courbièrestraße (Kościuszki) 14, als er aus dem Torweg eines Hauses herausfuhr, von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Zum Glück kam der Radfahrer ohne Verletzungen davon, sein Fahrzeug allerdings wurde nicht unerheblich beschädigt. *

× **Schutz den wilden Schwänen!** In der letzten Versammlung des Ortsvereins Graudenz des Pommerellischen Landeskundlichen Vereins wurde u. a. beschlossen, dem pommerellischen Wojewoden die Bitte vorzutragen, er möge ein Verbot des Schießens der wilden Schwäne erlassen. Diese interessanten und leider schon so selten gewordenen Vögel gehören gegenwärtig bereits zu den Überresten der pommerellischen Fauna. *

Thorn (Toruń)

Zwei Sitzungen des Kreisrates in Thorn.

Im Sitzungssaal der Thorner Kreisstarostei fanden hintereinander zwei Sitzungen des Kreisrates unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Ludomir Skórewicz statt.

Die erste Sitzung war den Wahlen der Mitglieder für den Rat des Wojewodschaftslandtages gewidmet. Eingereicht wurden drei Kandidatenlisten, von denen eine aus formalen Gründen für ungültig erklärt wurde. Gewählt wurden: Wiktor Barwicki, Bürgermeister der Stadt, Landwirt Jan Kamiński-Przeczno und Landwirt Józef Gniota aus Schmolln. Zu Stellvertretern wählte man: Karól Stamirowski, Bürgermeister der Stadt Podgorz, Postvorsteher Daniel Szpica-Podgorz und Landwirt Władysław Dorenda-Ottlotschin. Sie Sitzung endete mit der Verlesung des Protokolls aus der vorangegangenen Sitzung.

In der sich anschließenden zweiten Sitzung teilte der Kreisstarost einleitend mit, daß Herr Stanisław Dąbrowski aus Rudak infolge dienstlicher Versetzung in den Kreis Briesen (Wąbrzeźno) seinen Posten als Mitglied des Kreisrates niedergelegt hat. Sodann wurden auf Antrag des Rats Czarniecki im Protokoll der vorigen Sitzung zwei Verbesserungen vorgenommen. Den dritten und letzten Beratungsgegenstand bildete die Angelegenheit der Übernahme in die Verwaltung des Kreisausschusses von 1720 Metern des militärischen Weges bei dem Dąbrowski-Fort in Rudak. Diese Vorlage wurde mit Rücksicht darauf, daß die zur Verfügung stehenden Mittel nicht einmal für die Unterhaltung der übrigen Wege ausreichen, einstimmig abgelehnt. * *

‡ **In weiterem Ansteigen begriffen,** betrug der Wasserstand Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,98 Meter über Normal, mithin um 12 Zentimeter mehr als am Vortage. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren Kahn aus Ciechocinek und Schlepper „Wanda" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen aus Danzig. Es starteten: die Personen- und Güterdampfer „Goniec" bezw. „Stanisław" und Schlepper „Lubecki" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen, auf der Strecke Danzig—Warschau die Passagier- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Eleonora". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 31. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 7. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Freitag, „Allerheiligen" (Freitag, 1. November) und am Sonntag, 3. November, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6. Fernsprecher 2043. **

‡ **Rekruten-Abschiedsfeier.** Der Ruder-Verein „Thorn" verabschiedete neulich abend im „Deutschen Heim" sieben aktive Mitglieder, die zum Heeresdienst einberufen sind. Der erste Vorsitzende Laengner richtete an die zukünftigen Marsjünger ermahnende Worte, ihre Pflichten als polnische Staatsbürger deutscher Nationalität aufs gewissenhafteste zu erfüllen und als Soldaten Ehre für sich einzulegen. Der Feierstunde schloß sich ein geselliges Beisammensein an. * *

‡ **Seit Sonntag mittag vermißt** wird der 13 Jahre alte Jan Zalewski, Bergstraße (ul. Podgórna) 45. Die Polizei hat die Suche nach dem Knaben aufgenommen. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz des Verbandes Deutscher Katholiken** führte im Hotel Engel eine gut besuchte Marienfeier durch. Nach dem Eröffnungsliede begrüßte der Vorsitzende Komischke die Versammlung und besonders die erschienenen Geistlichen. Sprechchöre, Gesänge und Deklamationen wechselten miteinander ab und dann verlas Fräulein Ruhnke „Die Geschichte des Rosenkranzes". Mit einem Liede wurde die Feier geschlossen. +

tz **Die Tischlerinnung** hielt im Restaurant Loch ihre Quartalsversammlung ab. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und ein Bericht über die Exportarbeit erstattet. Es wurde beschlossen, die Lehrzeit auf 3½ Jahre festzusetzen und das Einschreibegeld auf 10 Złoty und das Ausschreibegeld auf 5 Złoty festgesetzt. Der Obermeister berichtete über die Beschwerde gegen die Besserungsanstalt, mit deren Ausarbeitung der Vorstand betraut wurde. Ferner soll eine schwarze Liste der Kunden aufgestellt werden, die in der Anstalt oder bei Schwarzarbeitern arbeiten lassen. +

Fischdampfer gestrandet.

Wie aus Gdingen gemeldet wird, ist der polnische Heringsdampfer „Gdingen 132" an der holländischen Küste in der Nähe des Ortes Katwyk im Sturm gestrandet. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Ladung, 500 Fässer Heringe, befindet sich noch auf dem Schiff. Die polnische Heringsfanggesellschaft „Mewa", der das Schiff gehört, hofft, daß es bei ruhigem Wetter abgeschleppt werden kann.

d **Gdingen** (Gdynia), 30. Oktober. Vom Zuge überfahren wurde auf der Strecke Gdingen—Karthaus unweit des Dorfes Groß Katz die 26jährige Michalina Spieler. Sie ging an der Strecke entlang und bemerkte nicht den herannahenden Zug, der die Unglückliche umriß. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Gdingen gebracht. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

* **Schönsee** (Kowalewo), 28. Oktober. Am 24. d. M. feierte der Veteran von 1866, 1870/71 Karl Roeske in Siegfriedsdorf in rüstiger Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Nachmittags füllte sich das kleine Bauernhaus mit einer großen Anzahl Nachbarn, alten Soldaten, Gemeindegliedern und anderen Gästen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Eine besondere Ehrung erwies der Bläserchor von Rheinsberg, der unter Leitung des Gutsbesitzers Gaebel die Choräle begleitete und zu der Kaffeetafel Märsche und Soldatenlieder vortrug. Der Gemeindekirchenrat Schönsee übermittelte die Glückwünsche der Kirchengemeinde, Ältester Borrmann gratulierte im Namen des Landbundes; die Deutsche Vereinigung sandte ein Glückwunschtelegramm und Konsul von Küchler erfreute den Jubilar mit einem Glückwunschschreiben. — Die von Chorälen umrahmte Feierstunde erweckte in dem alten Soldaten eine Fülle alter Erinnerungen, die er seinen Gästen erzählte. Mit Stolz wies er seinen Militärpaß vor, in dem die Schlachten, an denen er teilnahm, genannt sind. Der Paß trägt den Vermerk des Hauptmanns: „Führung sehr gut und moralisch nicht bestraft." Die Erzählungen des alten Soldaten fesselten jung und alt.

g **Stargard** (Starogard), 30. Oktober. Zwischen Stargard und Dirschau erlitt am 22. Februar d. J. ein Lastauto einer reichsdeutschen Tabakfabrik, das sich auf der Fahrt nach Ostpreußen befand, in der Nähe des Gutes Miradowo einen Unfall. Diese günstige Gelegenheit benutzten Arbeiter des Gutes Miradowo, um im Dunkel der Nacht einige Kisten Zigarren zu stehlen. Die von dem Diebstahl verständigte Grenzpolizei in Stargard leitete eine Untersuchung ein, die zur Festnahme von 14 Dieben führte, bei denen ein Teil der gestohlenen Zigarren vorgefunden und beschlagnahmt wurde. Die Angelegenheit fand kürzlich ihr Nachspiel vor der Strafkammer des Stargarder Bezirksgerichts. Vier Angeklagte wurden zu je neun Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 1811,25 bis 805 Złoty verurteilt, ein Angeklagter erhielt drei Monate und ein weiterer sechs Wochen Arrest. Der Rest der Angeklagten wurde zu je drei Wochen Arrest verurteilt. Außerdem wurden noch Geldstrafen in Höhe von 603,75 bis zu 100,50 Złoty verhängt.

h **Soldau** (Działdowo), 31. Oktober. Bisher unbekannte Diebe brachen nachts durch ein Fenster in die Motormühle des Kaufmanns Pieck ein und stahlen aus der Kasse einen kleineren Geldbetrag, ferner eine Joppe und verschiedene Viktualien. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Täter bald habhaft zu werden.

Auf der Chaussee von hier nach Lautenburg (Lidzbark) ereignete sich in der Nähe des Ortes Przelenk ein Autounfall. Der Chauffeur Karkosz von hier hatte die Herrschaft über die Steuerung verloren, wobei das Auto in den Chausseegraben stürzte und zertrümmert wurde. Glücklicherweise blieb der Chauffeur unverletzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konjunkturanstieg in der Papierwirtschaft Polens.

Dr. Cr. Der Jahresbericht des Verbandes „Centropapier" gibt die Möglichkeit, die derzeitige Wirtschaftslage der Papierwirtschaft zu analysieren. Die über die Entwicklung der Papierindustrie für das abgelaufene Jahr der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen lassen deutlich Symptome des sich anbahnenden Wiederaufstiegs der Konjunktur erkennen. Die Gründe zur Besserung der Lage dieses Wirtschaftszweiges werden am besten aus einem Überblick über den Stand der polnischen Papierindustrie bis 1933 und seitdem ersichtlich.

Gestützt auf einen großen Waldreichtum, konnte sich bereits vor dem Kriege in Kongreßpolen eine einheimische Papierproduktion beachtlichen Umfangs entwickeln. Die elf in Kongreßpolen befindlichen Fabriken lieferten nach der Schätzung von Sachverständigen an Seidenpapier 90 Prozent, an Zeitungspapier 50 Prozent, an Schreibpapier 75 Prozent ihrer sich auf 62 000 Tonnen belaufenden jährlichen Gesamtproduktion nach Rußland. Der Eigenverbrauch Kongreßpolens von 53 000 Tonnen wurde durch die Einfuhr von Qualitätspapier aus dem westlichen Europa und von Rotationspapier aus Finnland ergänzt. So ergab sich bereits in der Vorkriegszeit eine Teilung der Märkte zwischen Polen und den anderen europäischen Staaten, wobei Polen besonders hinsichtlich der Versorgung mit billigen Papiersorten Bedeutung gewann.

Nach der Wiederaufrichtung der polnischen Staatssouveränität verschob sich das Bild zunächst ganz wesentlich zu Ungunsten Polens. Der Verlust der russischen Märkte, der Zoll- und Handelskrieg mit Deutschland, die Aufrichtung von selbständigen Staaten, die eine eigene Papierproduktion begründeten, schließlich

die technische Rückständigkeit und der primitive organisatorische Aufbau der Papierindustrie in Polen wirkten sich für die Papiererzeugung nachteilig aus.

Daraus erwuchs die Notwendigkeit, sich auf die Eigenart des eigenen Binnenmarktes und der westeuropäischen Absatzgebiete umzustellen. Die herrschende Kapitalknappheit stand jedoch den zur technischen Angleichung an die Produktion Westeuropas erforderlichen Investierungen im Wege. Infolge des Währungsverfalls und der wirtschaftspolitischen Einstellung der Regierung, die aus allgemeinen nationalen Gründen und aus Sorge um eine Überfremdung der heimischen Industrie der Aufnahme von Auslandsanleihen ablehnend gegenüberstand, war auch die Erlangung von langfristigen Krediten mit großen Schwierigkeiten und finanziellen Verlusten verknüpft. Dazu kam der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, der sich gleichfalls in der ersten Nachkriegszeit herausstellte. So war die polnische Produktion dem Wettbewerb des Auslands nicht einmal auf dem polnischen Markt gewachsen, und letzterer in der Deckung des Bedarfs in bestimmten Qualitätssorten auf die Zufuhr der westeuropäischen Staaten angewiesen.

Abgesehen von den angeführten Gründen, trugen die **Zersplitterung der Produktion, und der ungehemmte Konkurrenzkampf im Inlande ganz wesentlich zu der Krise in der Papierindustrie Polens bei. Durch die Vielzahl der hergestellten Sorten, durch die Gewährung von Rabatten, die meist keine genügende Rendite der Fabriken übrig ließen, durch die Ausweitung des Absatzes jeder einzelnen Fabrik auf das ganze polnische Staatsgebiet, wurde die Papierindustrie stark geschwächt.** Erst der vor drei Jahren erfolgte **Zusammenschluß der Papierfabrikanten** in dem Verband **„Centropapier"**, der 98 Prozent der Papierbranche umfaßt, ermöglichte die Durchführung einer Konsolidierung und Nationalisierung.

Zu den positiven Maßnahmen des Verbandes gehört die Durchführung einer großzügig angelegten Preissenkungsaktion. Der Durchschnittspreis für Papier sank nicht nur bei der Durchführung einer allgemeinen Preissenkungsaktion, sondern von Monat zu Monat. Von Juni 1932 bis Dezember 1934 minderte sich der Durchschnittspreis von 0,89 Zloty pro Kilogramm auf 0,61 Zloty. Seit der Begründung des Syndikats „Centropapier" im Jahre 1932 wurden die Preise 6 mal ermäßigt. Nach den Angaben des Konjunktur- und Preisforschungsinstituts betrug die Indexziffer für Papier 65,4 Prozent (1928 = 100 Prozent) und wies hiermit, wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, den niedrigsten Stand aller kartellierten Branchen auf:

Jahr u. Monat		Papier	Rohstoffe u. Halbfabrikate	Industrieerzeugnisse
1934	I	61,9	91,0	69,4
1934	III	61,3	91,1	69,4
1934	V	60,3	90,5	69,4
1934	VII	59,1	89,6	69,4
1934	IX	58,0	87,6	65,2
1934	XI	57,0	83,1	65,2
1934	XII	57,4	83,2	65,2

Diese Preisermäßigung führte ganz unzweifelhaft zur Aufholung des Absatzes auf den Binnenmärkten. Der Bedarf des Inlandes (Binnenabsatz und Einfuhr) gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Gesamtverbrauch Tonnen	Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung	Indexziffer des Verbrauchs 1929 = 100
1929	150 258	4,83	100
1930	146 330	4,64	96,0
1931	129 913	4,06	84,0
1932	119 984	3,70	76,6
1933	129 196	3,93	81,3
1934	142 662	4,30	89,0

Wie aus der Aufstellung hervorgeht, nimmt der Absatz von 1932 beständig zu. Besonders das Jahr 1934 holt gegenüber 1933 stark auf. Auch die wertmäßige Gestaltung des Absatzes ist im abgelaufenen Jahr günstig gewesen. Die Umsätze der Verbandsfabriken stiegen von 83,5 Mill. Zloty 1933 auf 88,9 Mill. Zloty 1934, d. i. um 6,5 Prozent. In bezug auf die einzelnen Papiersorten läßt sich in den abgelaufenen zwei Jahren eine 24prozentige Steigerung des Absatzes an Packpapier, eine 32prozentige Aufholung an Holzpapier usw. feststellen. Wie oben bereits vermerkt, erhöht sich der Binnenverbrauch durch die Einfuhr aus dem Auslande. Ein ziffernmäßiges Bild des Imports bekommen wir aus der nachstehenden kleinen Tabelle:

	1933 Tonnen	1933 Tausend Zloty	1934 Tonnen	1934 Tausend Zloty
Papier	8 508,4	4 721	5 018,5	3 348
Pappe	909,9	1 237	730,7	943
Papierartikel	608,7	3 683	468,8	2 355

Gegenüber 1933 sank die Einfuhr aus dem Auslande um 38 Prozent in bezug auf die Quantität und um 31 Prozent in bezug auf den Wert. Unter den Importstaaten steht nach wie vor Schweden an erster Stelle (22,8 Prozent), ihm folgt Deutschland (17,2 Prozent), Norwegen (11,6 Prozent) usw. Eine Schmälerung der Einfuhr aus dem Auslande und eine Aufholung des Binnenverbrauchs sind unzweifelhaft Symptome eines Wiederanstiegs der Konjunktur in der Papierwirtschaft. **Zur Gesundung der Papierindustrie trug die Durchführung der Nationalisierung, die Beseitigung der Zersplitterung der Produktionsweise, die Minderung der Zahl der hergestellten Papiersorten ganz wesentlich bei.** Von 1933 bis 1934 senkte sich die Anzahl der auf den heimischen Märkten angebotenen Sorten von 424 auf 399.

Weitere Bemühungen der kartellierten Papierindustrie gingen dahin, nicht nur den Import einzuengen, vielmehr auch den Export mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Um die Ausfuhr anzuregen wurde vom Verband ein Dispositionsfonds angesammelt. Nach den Angaben des Statistischen Amtes wuchs die Ausfuhr von 1933 zu 1934 von 1515 Tonnen im Werte von 2,1 Mill. Zloty auf 5678 Tonnen, deren Wert 2,3 Mill. Zloty betrug. Das **bedeutet eine ziffernmäßige Steigerung um 247,7 Prozent (Menge)** und 11,3 Prozent (Wert). Im einzelnen betrug die Ausfuhr an:

	1933 Tonnen	1933 Tausend Zloty	1934 Tonnen	1934 Tausend Zloty
Papier	1515,4	2 141	5 679,5	2 304
Pappe	320,0	98	822,6	213
Papierartikel	45,6	151	39,2	114

Die gesteigerten Exportziffern, die Aufholung des Verbrauchs, gingen parallel mit einer **Steigerung der Produktion und des Beschäftigungsgrades.**

Die Erstellungsziffern in dem Zeitraum von 1927 bis 1934 sind die folgenden:

	Tonnen	Indexziffern (1929 = 100)
1927	118 640	85,6
1929	138 549	100,0
1931	129 365	93,4
1933	120 565	87,1
1934	143 133	103,3

Wie aus der statistischen Übersicht hervorgeht, überholte die Produktionsziffer im Jahre 1934 die Ziffer aus dem Jahre 1929. Der Beschäftigungsgrad wies im Jahre 1929 die Zahl 9296 Arbeider, im Jahre 1933 7551 und 1934 8426 Köpfe auf. Die Papierwirtschaft tendiert in ihrer konjunkturellen Entwicklung ganz sichtlich nach oben.

Das polnisch-deutsche Handelsabkommen vor dem Abschluß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In den nächsten Tagen wird wie von informierter Seite verlautet — im Endergebnis der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, ein Kontingentabkommen, das auf die gegenseitige Meistbegünstigungsklausel gestützt sein wird, abgeschlossen werden. Die gegenwärtigen vor dem Abschluß des Abkommens noch geführten Verhandlungen bewegen sich nur noch um den Modus der Regelung der Zahlungen, der das „Einfrieren" der polnischen Forderungen in Deutschland unmöglich machen würde.

Es heißt, daß ein gemeinsames Kontrollorgan geschaffen werden soll, das die Überweisung der aus den durchgeführten Transaktionen sich ergebenen Forderungen besorgen werde.

Japanisches Dumping in Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Umfang des Imports von japanischen Erzeugnissen, die sich durch Dumpingpreise den polnischen Markt erobern, ist im ständigen Steigen begriffen. In der vorigen Woche ist ein Transport von japanischen, von den Fabriken in Tokio und Osada hergestellten Präzisionsinstrumenten in Warschau eingetroffen. Die japanischen Präzisionsinstrumente sind um 50 Prozent billiger, als derartige Erzeugnisse deutscher und englischer Fabriken.

Auch ein Beitrag zum interessanten Kapitel, das den Titel: „Friedlicher Wettbewerb der Völker" trägt.

Polen und die Sanktionen.

Der Vorstand der Polnisch-Italienischen Handelskammer in Warschau hat eine Sitzung abgehalten, in der die Auswirkung der Sanktionsbeschlüsse auf die polnisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen erörtert wurden. Es wurde eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Im Hinblick darauf, daß die Polnisch-Italienische Handelskammer der tiefen Überzeugung ist, daß die Anwendung der gegen Italien gerichteten Sanktionen durch Polen ein Hindernis für die normale Entwicklung der gegenwärtigen und zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten bilden und tiefgehende Störungen und empfindliche Verluste für Polen zur Folge haben würde, daß die Polen daraus entstehenden Verluste weder materiell noch moralisch ausgeglichen würden, daß durch die Anwendung der Sanktionen die auf Grund jahrhundertealter wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Beziehungen ererbten Sympathien für Polen in Italien und die Gefühle der zwischen Polen und Italien bestehenden unzertrennlichen Freundschaft vermindert werden können, **beschließt der Vorstand der Polnisch-Italienischen Handelskammer, sich deshalb an alle maßgebenden Faktoren in Polen mit dem warmen Appell zu wenden, daß alle Sanktionen gegen das befreundete Italien vermieden werden."**

Der Vorstand der Polnisch-Italienischen Handelskammer hat diese Entschließung durch eine Abordnung dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister überreichen lassen.

Steigerung der Großhandelskennziffer in Polen.

Die allgemeine Großhandelskennziffer für den Monat September wurde in Polen mit 54,2 errechnet gegenüber 53,6 im August d. J. und 55,0 im September 1934 (1928 = 100). Die Kennziffern für die einzelnen Gruppen sind folgende: Lebens- und Genußmittel 51,4 (August d. J. 50,3 — September v. J. 51,8), vom Verbraucher gekaufte 58,3 (57,0 — 58,8), inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse 46,4 (45,1 — 46,5), aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangende 37,0 (36,7 — 36,4). Industrieerzeugnisse 56,8 (56,6 — 58,0), Rohstoffe 53,6 (53,9 — 55,7), Halbfabrikate 55,9 (55,3 — 55,6), Fertigwaren 60,4 (60,2 — 62,4). Industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 55,0 (54,7 — 55,7), vom Ausland abhängige 41,7 (42,5 — 40,5), kartellisierte 83,0 (83,1 — 87,6), sonstige 47,5 (46,9 — 47,1). Baustoffe 51,1 (50,9 — 48,7), vom Landwirt gekaufte Waren 66,8 (66,5 — 69,0). Bemerkenswert ist die Steigerung der Kennziffer für Genuß- und Lebensmittel im September gegenüber dem August, sowie der Kennziffer für die aus der Landwirtschaft verkauften Artikel

Deutsch-holländische Verhandlungen über den Warenverkehr. Am Mittwoch begannen im Haag deutsch-holländische Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936, da das deutsch-holländische Warenabkommen von Dezember 1934 Ende dieses Jahres abläuft. Die deutsche Delegation reiste Dienstag abend nach Holland ab.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.79—46.97. Prag: Ueberweisung 462,50, Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57.90, Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26.12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,35. Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung — —.

Warschauer Börse vom 30. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,40, 89.63 — 89,17, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—. Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien 72,60, 72,96 — 72,24, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,12, 26,25 — 25,99, Newyork 5.31⅜, 5,34⅜ — 5,28⅜, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,96, 22,01 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,70, 135,35 — 134,05, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien 43,20, 43,32 — 43,08.

Berlin, 30. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,225—12,255, Holland 168,68—169,02, Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 63,04—63,16, Belgien 41,84—41,92, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,80—80,96, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zl., 100 Schweizer Franken 172,00 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 358,85 Zl., Belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 21. bis 27. Oktober 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19,54	13,05	17,00	15,75
Bromberg	18,50	13,37½	15,75	16,50
Posen	18,12½	13,21	15,75	15,83
Lublin	17,56	12,21	14,75	14,23
Rowno	16,29	10,88	13,75	13,75
Wilna	17,75	13,56	—	15,90
Kattowitz	20,50	15,12½	—	17,04
Krakau	18,71	14,33	—	16,00
Lemberg	17,29	13,37	16,75	15,10
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,40	34,55	44,96	—
Hamburg	21,06	11,16	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	36,34	28,74	29,15	25,27
Brünn	35,36	27,64	24,64	25,30
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,62½	25,25	30,12½	26.12½
Liverpol	19,93	—	—	17,80
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,36	10,40	15,06	11,29
Buenos Aires	15,32	—	—	11,53

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 60 to 12.75

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.75—13.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.25—20.25	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.50—4.25
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20½ gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3214.5 to, davon 780 to Roggen, 505 to Weizen, 567 to Gerste, 124 to Hafer.

Bemerkung: Hafer höheren Gewichts über Notierung.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	80 to	16.50—16.60			

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.25—18.75	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	38.00—40.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.75—22.25	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.25—21.75	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.75—21.25	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.00—18.50	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.75—16.25	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" II D 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 150.00—170.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig**, **Gersten** schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	285 to	Speisekartoffel	105 to	Hafer	161 to
Weizen	311 to	Fabrikkartoff.	2057 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	75 to	Rapskuchen	15 to
a) Einheitsgerste	270 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	12 to
c) Sammel- "	160 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	19 to	Gerstenkleie	— to	Leinschrot	— to
Weizenmehl	15 to	Seradella	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	185 to	Roggenschrot	30 to	Rübsen	1 to
Weizenkleie	55 to	Raps	— to		

Gesamtangebot 3884 to.

Warschau, 30. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 16,00—16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Braugerste 16,25—17,25, Mahlgerste 14,75—15,00, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 22,00—23,00, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —,— Winterraps 42,00—43,00, Winterrübsen 40.00—41,00, Sommerrübsen 39,00—40,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 56,00—58,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—3,75.

Umsätze 6320 to, davon 827 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Posener Butterpreise vom 29. Oktober (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,90 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,80, 3. Qualität 2,70. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität 3,30, 3. Qualität 3,20 Zloty pro Kg.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 252.

Bromberg, Freitag, den 1. November 1935.

Die Urheimat der Abessinier.

Der sagenhafte König Kekrops. — Äthiopier an den Küsten Italiens?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die angesehene griechische Morgenzeitung „Proia“ einen bemerkenswerten Aufsatz. Er geht davon aus, daß die Griechen nach den neuesten Theorien nicht als die Ureinwohner Griechenlands anzusehen sind, sondern als Einwanderer, die aus Asien über Osteuropa nach Griechenland kamen. Schon lange vor der griechischen Zivilisation im alten Hellas blühte die Kultur an seinen Gestaden. Sie reicht bis in die vorgeschichtliche Zeit und ist durch ägyptische Gelehrte überliefert worden. Diese Tatsache wird von Platon bestätigt. Platon berichtet auch von einer Äußerung Solons, wonach die Ägypter über die Vorgeschichte Griechenlands besser Bescheid wüßten als er selbst. Dasselbe behauptet Pausanias von den Phönikern. Der Engländer Evans, der Ausgrabungen aus der minoischen Zeit vorgenommen hat, stellt fest, daß die Ureinwohner Kretas Libyer gewesen seien. Ferner erklärte Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld in seinem soeben erschienenen Buche „Alt-Olympia“ (2 Bände, Mittler & Sohn, Berlin), daß König Kekrops in Athen ein Orientale war. Damit wird bewiesen, daß die Ureinwohner Griechenlands semitischen und hamitischen Ursprungs gewesen sein dürften. Die neueren Forschungen, über die wir von Kurt Rösner-Athen in den „Hamburger Nachrichten“ unterrichtet werden, wollen nun nachweisen,

daß die ersten Bewohner Attikas Äthiopier (Abessinier) waren.

Schon der antike Schriftsteller und Geschichtsschreiber Diodoros von Sizilien spricht von den Äthiopiern als den „ersten antiken Menschen“. Herodot überliefert die Nachricht, daß die Äthiopier Cypern bevölkerten, und Homer berichtet, daß Äthiopier unter ihrem Führer Memnos den Trojanern zu Hilfe eilten, als Troja von den Griechen belagert wurde. Homer weist ebenfalls darauf hin, daß die Äthiopier ein „uraltes und tugendhaftes Volk“ gewesen seien, das besonders von Zeus geliebt wurde, der oft ihr Land besuchte. Solche Sagen sind wahrscheinlich in Erinnerung an die Ureinwohner Attikas, die Äthiopier, entstanden. Auch die Wandgemälde im Königspalast des Minos auf Kreta zeigen Äthiopier aus Afrika, und man nimmt an, daß König Minos diese schon damals wegen ihrer kriegerischen Tüchtigkeit berühmten Soldaten Äthiopiens zur Ausbreitung und Festigung seines Königreiches über Kreta hinaus auf dem Peloponnes, dem griechischen Festlande und Attika verwandte. Es ist ferner anzunehmen, daß das Mittelländische Meer in jenen grauen Vorzeiten nicht so tief wie heute war. Man vermutet, daß es Untiefen und Furten gab, die das Übersetzen größerer Heere von dem einen Ufer zum anderen erleichterten.

Zu den neugriechischen Forschern, die sich mit dieser vorgeschichtlichen Zeit befassen, gehört der Gelehrte N. P. Eleftheriades, der sich in einem wertvollen Buche „Pelasgika, — die Vorgriechen“, mit allen diesen Theorien historisch, archäologisch und sprachwissenschaftlich auseinandersetzt. Nach den geschichtlichen Überlieferungen hieß Attika in vorgeschichtlicher Zeit „Kekropia“, eine Namensbezeichnung, die von dem sagenhaften König Kekrops abstammt, der mit seinem orientalischen Volk aus Afrika in Attika eindrang. Kekrops ist der erste König, Fürst oder Herrscher, der sich auf dem unter dem Namen „Akropolis“ bekannten Felsen niederließ und hier seine Burg und Festung baute. Nach Eleftheriades stammt der Name Kekrops von den arabischen Worten „Kekrup“ oder „Korup“. Weiter glaubt Eleftheriades durch Untersuchung von Namen, die Strabon überlieferte, daß mit der weißen Bevölkerung vermischte Äthiopier sich als Mischlinge in Euböa und Attika aufhielten, wie nach gewissen mythologischen Überlieferungen anzunehmen ist. So war z. B. die Anbetung des Gottes Epaphos weit verbreitet, der ein Sohn des Zeus und der Jo (Jone), sowie Urahne des Danaos und des Kadmos war. Nach Aischylos erschien dieser Gott als schwarzer Äthiopier. Pausanis schreibt, daß Phidias die Göttin Nemesis als Äthiopierin darstellen wollte. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß in Oropos, wo das Standbild aufgestellt wurde, ursprünglich Äthiopier der ersten Einwohner des südlichen Griechenland gewesen seien.

Aus Schädeluntersuchungen in Italien, Südfrankreich und Spanien ergibt sich, daß zu Beginn der Steinzeit die Äthiopier alle diese Küstenstriche bewohnt haben.

In Griechenland wurden sie durch die Pelasger vertrieben, denen später die Griechen folgten.

So käme man zu der „sensationellen“ Feststellung, daß die heute von den Italienern bedrängten Äthiopier in der Steinzeit bereits in Italien angesiedelt waren und zu den ersten Urvölkern bezählt werden müssen, die Kultur an die Gestade des Mittelmeeres und damit auch nach Italien brachten. Anscheinend wollen die Italiener dieses Geschenk aus grauen Vorzeiten den Äthiopiern zurückerstatten, indem sie mit Tanks, Bombenflugzeugen, Gas und schweren Geschützen europäische „Zivilisation“ in das schwarze Kaiserreich tragen.

Bischof D. Glondys:

Durch Blut und Geist dem deutschen Mutterlande tief verbunden, wohnen etwa 800 000 Auslanddeutsche in Großrumänien, ein Vorposten deutscher Kultur im Südosten Europas, über das ganze Land hin von der Theiß bis an den Dnjester und an das Schwarze Meer, von dem nördlichen Buchenland bis in die Steppen der Dobrudscha in größeren und kleineren Siedlungsgruppen verteilt.

Wie Inseln des Deutschtums ragen ihre Dörfer und städtischen Siedlungen mitten im fremdvölkischen Lebensmeer empor. Sie behaupten ihre deutsche Art in der fremden Umgebung, um keines äußeren Vorteils willen, unter Opfern. Den Stimmen des Blutes gehorchend, stehen sie in der Brandung fremden Lebens, tragen, leiden und kämpfen, um deutsch zu bleiben und ihren Kindern deutsche Art zu sichern. Dem deutschen Volk zuzugehören, gilt hier als ein Gut, um deswillen man tragen und dulden können muß. Die Zeit der deutschen Not hat diese Flamme der Deutschbewußtheit heller auflodern lassen, auch an Stellen, wo sie schon erloschen zu sein schien . . .

Wir warten. Die Nacht, die über uns liegt, ist lange und bang. Aber wir sind entschlossen, auch durch sie, solange die Kraft reicht, hindurchzugehen, in Treue zu dem, was Gott uns gegeben hat, da er uns als deutsche Menschen geboren werden und das Licht Christi sehen ließ.

Anfang und Schluß einer Abhandlung über „Evangelisches Deutschtum in Großrumänien“ im Jahrbuch 1932 „Auslanddeutschtum und evangelische Kirche.“

Selbstsicherheit der abessinischen Führer.

In zwei Monaten gibt es keinen Italiener auf abessinischem Boden.

Nach einer Meldung aus Addis Abeba hat, nachdem sich der Kriegsminister Ras Mulugeta, der gleichzeitig die Leitung der Provinz Godjam übernommen hat, an die Front abgereist ist, den Geschäftsbereich des Kriegsministers wieder der Ras Birru übernommen. Ras Getaschu, der Gouverneur der Provinzen Kaffa und Maggi, begibt sich an der Spitze seiner Truppen nach Dessie und von dort in Richtung auf Mussaali, wo er sich mit den anderen abessinischen Truppen verbinden wird. In abessinischen Kreisen erzählt man sich, **daß diese Armee die italienischen Truppen, die in den ersten Tagen des Oktober in diesem Abschnitt nach Abessinien eingedrungen war, angreifen wird.**

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Ras Getaschu, daß die abessinische Armee **im Laufe des November zum Beginn der Offensive** bereit sein werde. Der Ras betonte den Kampfwert der abessinischen Soldaten. Auf die Bemerkung, daß nur auf vier abessinische Soldaten ein Gewehr entfalle, entgegnet der Ras: „Wenn einer der Bewaffneten fällt, nimmt dessen Gewehr der nächste, der ohne Waffe ist. **Unsere Leute fürchten nicht den Tod. Wir treten auch nicht einen Fußbreit unseres Gebiets ab. Im Laufe von zwei Monaten wird es auch nicht einen Italiener in Abessinien geben.**

Ras Getaschu nahm dann die Huldigung seiner Vasallen entgegen, von denen je nach dem Rang die einen ihn auf den Arm, die anderen auf den Fuß küßten.

*

Eine spanische Zeitung über Deutschlands Haltung im Abessinienstreit.

Über Deutschlands Einstellung zum abessinisch-italienischen Streitfall schreibt die Madrider Zeitung „Informaciones“ einen Leitartikel, worin zunächst die Gründe auseinandergesetzt werden, die zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund führten. Wenn etwas Deutschlands Haltung rechtfertige, sagt das Blatt, so seien es die jüngsten Ereignisse in Genf, wo man die Nationen zu einer zweideutigen „Neutralität“ in der Sanktionsfrage zwinge.

Der Krieg, den Deutschland seit einiger Zeit führe, sei die Eroberung des Volkes und der Nation für die nationalsozialistische Weltanschauung, die einzige, die ein Zerreißen der Fesseln, die von außen her um das Volk gelegt worden seien, ermöglicht habe, die einzige auch, die es fertiggebracht habe, durch Landgewinnung innerhalb der eigenen Landesgrenzen das tägliche Brot der Nation sicherzustellen. Das sei Deutschlands Krieg. Seine Haltung im abessinisch-italienischen Streitfall sei der Ausdruck klarer politischer Grundsätze, die jeder Mann kenne. Deutschland mische sich keinesfalls in Dinge, die seinen Belangen fernlägen. Es kenne nur das eine Ziel: die Wirtschaft von der Plage der Untätigkeit zu befreien, nationalen Kräften wieder neues Leben zu geben und das soziale Leben im Sinne einer wirklichen Volksgemeinschaft ohne Klassenkämpfe und ohne Sonderinteressen neu zu organisieren. Daher sei es jederzeit bereit, mit allen Nachbarstaaten, mit Ausnahme von Litauen, das selbst eine Annäherung unmöglich mache, Nichtangriffspakte abzuschließen. Aber noch eine andere Tatsache rechtfertige die deutsche Einstellung zu Genf:

Fast täglich wiederholten sich an der deutschen Grenze Fälle, in denen Bürger deutscher Herkunft verfolgt und mit falschen Angaben gemartert würden, da sie ihr Deutschtum nicht aufgäben, sondern auf das ihnen in „heiligen Verträgen garantierte“ Recht pochten. Doch das „öffentliche Gewissen“ rühre sich nicht, die Garantiemächte hüllten sich in Stillschweigen. Solange es aber Völkerbundstaaten im Herzen Europas gäbe, die in dieser Weise ihre menschlichen Pflichten und die dem deutschen Volk gegebenen Versprechen nicht achteten, müsse es Deutschland völlig gleichgültig bleiben, ob im abessinischen Streit der europäische oder der afrikanische Teil seine Völkerbundpflichten nicht erfülle.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Der Zigeunerbaron“

Operette von Johann Strauß.

Bromberg, 31. Oktober.

Zwei Generationen haben über den „Zigeunerbaron“ ihr Urteil gesprochen. Glänzend natürlich — ein Freispruch, der zwischen Kunst und Volk alle Türen öffnete. Im Volke sogar die Türen des Herzens. Die Zeit liegt noch nicht allzufern, da die Melodien des Zigeunerbaron ihren tausendfachen Widerhall auf den Straßen fanden. Es „pfiff eben von allen Dächern“. Die Generation, die viele ihrer schönen Erinnerungen an Klänge von Strauß knüpft, die den Besuch von Operette und Oper als „den guten Ton“ kannte, lebt heute noch. Sie bleibt mit ihrer Gunst bei Strauß.

Wie wird nun das Urteil der dritten Generation lauten? Im Jahre 1935 kann der Zigeunerbaron mit seiner Saffi das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Werden wieder tausende, die vor der bunten Bühnenwelt des Zigeunerbaron sitzen werden, in Zukunft noch die Trauzeugen seiner ewig jungen Liebe sein? Über die distingierte Melodik und den schön beschwingten Rhythmus des Johann Strauß ist längst die Zeit neuer Tanzformen mit einer neuen, synkopierten Melodik hereingebrochen. Sie marschiert, — aber daneben, nein, voran Johann Strauß! Er ist Lehrmeister, den die neue Generation als „Klassiker der heiteren Muse“ kennt. Er ist Maßstab für den vorbildlichen Operettenstil. Strauß geht auch in der neuen Generation auf. Er gilt nicht als Sinnbild einer versüßlichten, geistig-unwahren und verweichlichten Epoche. In einer Zeit der Walzerglorifizierung durch den Film, hat Strauß immer noch die Anwartschaft auf den höchsten Trumpf.

Mit diesem Trumpf kann man nicht verspielen. Man kann nur gewinnen — nämlich die Anhänglichkeit der alten und die Sympathie der neuen Generation. Die Deutsche Bühne Bromberg kann sicher mit einem Serienerfolg des „Zigeunerbaron“ rechnen. Das Werk erlebte am Dienstag, dem 29. Oktober, eine Aufführung, der man die „Liebe zur Sache“ anmerkte. Walter Schnura hat als Spielleiter mit viel Geschick den großen Apparat gelenkt, hat Szene für Szene auf seine Wirkung hin ausgearbeitet, hat den Chören Volumen gegeben und hat der Gesamtaufführung einen Rahmen verliehen, den man mit voller Anerkennung hinnimmt. Er hat die sich bietenden Schwierigkeiten der Bühne und Partitur überwunden. Ihm hat Bromberg in diesem Strauß-Jubiläumsjahr den „Zigeunerbaron“ zu verdanken. Die von Herbert Samulowitz geschaffenen Bühnenbilder unterstützten gut die Inszenierung. Musikdirektor von Winterfeld hat alles aber zu einem Zusammenklang gebracht. Die häufigen Chöre in allen drei Aufzügen kamen dabei gesanglich zur besonderen Geltung; zwischen Orchesterraum und Bühne war ein sicherer Kontakt, der sich besonders in den gut erfaßten Rhythmen der einzelnen Sätze außerordentlich günstig auswirkte. Um die Chöre darstellerisch ein wenig freier, naürlicher zu entfalten, dazu dürfte wohl unser Bühnenraum zu klein sein.

Die Darsteller haben in ihrem Zusammenspiel viel Schönes geleistet, die reizvollen Duette, Terzette, Sextette, Tanzeinlagen usw. waren zuweilen sehr wirkungsvoll und ernteten bei offener Szene Beifall. Frl. Annemarie Rehbein hat als alte Zigeunerin Czipra die Note auf die gesangliche Seite gelegt. Ihre Stimme kam in allen Lagen zur schönsten Geltung, verriet Ausdruck und Schattierungsfähigkeit. Die Sicherheit im rhythmischen Wechsel, dem besonderen Kennzeichen der Operette, offenbart den Grad der Musikalität. Die Rolle des königlichen Kommissärs hat Bernhard Czyzewski zu einem kleinen Kabinettsstückchen ausgefeilt. Die Komik, die ohnehin in dieser Rolle liegt, hat Czyzewski noch erheblich zu steigern gewußt. Er holte alle Feinheiten heraus, beherrschte überlegen die Technik der mimischen Gebärden. Sein Schwung brachte Leben. Dazu verfügt Czyzewski über ein gut klingendes und tragfähiges Organ. Walther Schnura, der Spielleiter, war zugleich Kalman Zsupan. Eine „große Angelegenheit“. Walther Schnura hat sich gut mit ihr abgefunden. Er brachte viel Humor mit diesem Zsupan mit, mit dem er hurtig den oft drolligen melodischen Kranz flocht. Alex Czajkowski war Sandor Barikay, eine dankbare und zugkräftige Rolle, die Strauß mit viel musikalischer Liebe bedacht hat. Czajkowskis Tenor kam an manchen Stellen, besonders im 2. und 3. Akt wirkungsvoll zur Geltung. Seine Stimme hat in letzter Zeit viel gewonnen. Frau Karin Kiehn stand zum ersten Mal auf den Brettern der Deutschen Bühne Bromberg. Sie sang die schwierige Partie der Arsena mit angenehm klingender, wenn auch schwacher Stimme. Sie bevorzugte die mezzo voce. Die noch vorhandene Schüchternheit wird bei den nächsten Aufführungen sicherlich überwunden sein. Vielleicht läßt sich das Orchester bei den Solostellen von Frau Kiehn noch weiter dämpfen, um die Stimme mehr hervortreten zu lassen. Sehr anmutig war Frl. Emmy Bock, sie hatte ihre besten und wirkungsvollsten musikalischen Momente im ersten Akt. Darstellerisch war Frau Else Stenzel von erquickender Frische und Lebendigkeit. Es ist stets erfreulich, wie Frau Stenzel aus jeder Rolle „etwas zu machen“ weiß. Max Genth spielte den Ottokar. Artur Sonnenberg stellte einen wirkungsvollen Graf Homonay. In anderen Rollen wirkten mit: Kocikowski, Oskar Eibich, Erich Zabel, Kurt Woldt, Elisabeth Kanderski, Jutta v. Zawadzky und Hans Raddatz.

Der Beifall zum Schluß war sehr herzlich. Das Haus hatte einen schönen und vergnügten Abend verlebt. Mögen die kommenden Aufführungen volle Häuser bringen.

A. S.



Plan zur Kirchlichen Woche

in Bromberg vom 31. Oktober bis 3. November 1935.

Gesamtthema: „Neue Aufgaben in Kirche und Volk."

Donnerstag, den 31. Oktober:

Vormittags: **Reformations-Gottesdienste** in den Bromberger Gemeinden.

8 Uhr abends: **Eröffnungsgottesdienst in der St. Paulskirche.** Altardienst: Superintendent Aßmann-Bromberg, Festpredigt über „Reformation in Kirche und Volk": Konsistorialrat **Hein.**

Freitag, den 1. November:

„Was schuldet das Volk der Kirche?"

9,00 Uhr: Morgenfeier in der **St. Paulskirche: Superintendent** Aßmann-Bromberg.

9,30 Uhr: in der **St. Paulskirche:**

1. Eröffnung und Begrüßung,
2. „Volk und Kirche unter den Siebenbürger Sachsen in Rumänien".

Bischof D. Glondys-Hermannstadt.

3. „Die Verantwortung des evangelischen Mannes für Volk und Kirche." Lic. Dr. Kammel-Posen.

12,00 Uhr: Führung durch die Stadt.

4,00 Uhr: „Völkische Religion und christlicher Glaube". Pfarrer Bickerich-Lissa.

8,00 Uhr: Volksmissionsabend in der St. Paulskirche: „Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk." Pfarrer Weinhold-Schreibersdorf.

Sonnabend, den 2. November:

„Was schuldet die Kirche dem Volk?"

9,00 Uhr: Morgenfeier in der **Pfarrkirche:** Pfarrer Gauer-Klein-Bartelsee.

9,30 Uhr: in der **Pfarrkirche:**

1. „Volk und Kirche in der evangelischen Kirche Österreichs."

Jugendpfarrer Traar-Wien.

2. „Die Aufgabe der christlichen Frau in unserem Volk." Pfarrer Dr. Gerber-Jerzykowo.

12,00 Uhr: Führung durch die Stadt.

4,00 Uhr: „Rechte Volksmission." Pfarrer Steffani-Posen.

8,00 Uhr: Volksmissionsabend in der Pfarrkirche: „Sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein." Pfarrer Weinhold-Schreibersdorf.

Sonntag, den 3. November:

(Jugendtag)

„Was schuldet die Jugend Volk und Kirche?"

10,00 Uhr: **Gottesdienste:**

1. in der **Pfarrkirche** für die weibliche Jugend. Altardienst: Pfarrer Johst-Schönberg, Ansprache: Konsistorialrat Hein. Festpredigt: Pfarrer Draheim-Schöneck
2. in der **St. Paulskirche** für die männliche Jugend. Altardienst: Pfarrer Eichstädt-Bromberg. Festpredigt: Pfarrer Triebe-Hohenkirch. Ansprache: Konsistorialrat Hein.

2,00 Uhr: in der **Pfarrkirche:**

1. „Die evangelische deutsche Jugend unter den Siebenbürger Sachsen Rumäniens." Bischof D. Glondys-Hermannstadt.
2. „Die evangelische deutsche Jugend in Österreich." Jugendpfarrer Traar-Wien.
3. „Die Jugend — das werdende Volk und die künftige Gemeinde." Jugendpfarrer Brauer-Obornik.

8,00 Uhr: Volksmissionsabend in der Christuskirche: „So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht!" Pfarrer Weinhold-Schreibersdorf.

Die musikalische Ausgestaltung der drei Volksmissionsabende mit Werken von Bach, Händel und Schütz hat der Bromberger Bachverein unter Leitung von Herrn Georg Jaedeke übernommen.

*

Um Mißverständnissen vorzubeugen sei darauf hingewiesen, daß die Einteilung der Kirchlichen Woche in Männer-, Frauen- und Jugendtag einer alten Tradition entspricht, jedoch — abgesehen vom Jugendtag am 3. November — mit einer Ausnahme (Vortrag des Pfarrer Dr. Gerber über „Die Aufgabe der christlichen Frau in unserem Volk" am 2. November) für die Gestaltung des Programms in diesem Jahr ohne Bedeutung erscheint. **Selbstverständlich sind Männer, Frauen und Jugendliche zu den Veranstaltungen aller drei Tage eingeladen.**

Rundschau des Staatsbürgers.

Wie wird die neue Einkommensteuer aussehen?

Die Ankündigung des Ministerpräsidenten und des Finanzministers über die beabsichtigte Steuerreform gibt zwar noch kein vollständig klares Bild der Einzelheiten des Gesamtplanes, aber wie die wichtigste der Steuern, die abgeändert werden sollen, nämlich die Einkommensteuer, künftig aussehen wird, kann man sich jetzt schon ungefähr vorstellen. Das wichtigste Merkmal der Reform der Einkommensteuer ist die erhebliche Erweiterung des Kreises der Steuerpflichtigen. Das Einkommensteuergesetz bei uns unterscheidet bekanntlich zwei Arten der Besteuerung. Nach dem ersten Teil des Gesetzes unterliegen der Steuerpflicht Einkommen aus den verschiedensten Quellen, wenn sie im Jahre 1 500 Złoty und darüber betragen. Der zweite Teil des Gesetzes regelt die Besteuerung des Einkommens aus Gehältern, aus anderen Entlohnungen, für Lohnarbeit und aus Pensionen. Nach diesem Teil begann die Steuerpflicht bis jetzt mit einem Einkommen von über 2 500 Złoty jährlich

Diese Sätze sollen nach dem neuen Plan erheblich herabgesetzt werden, so daß der Kreis der Steuerpflichtigen beider Steuerarten sich beträchtlich erweitert. Der Satz von 1 500 Złoty Einkommen jährlich stellte sozusagen das Existenzminimum dar; wer ein geringeres Einkommen hatte, war steuerfrei. Dieses Existenzminimum wird jetzt auf 1 200 Złoty herabgesetzt, so daß die Steuerpflicht schon bei diesem Einkommen beginnen soll.

Bei dem Einkommen aus Gehältern, Pensionen usw. soll gleichfalls der Einkommenbetrag, bei dem die Steuerpflicht beginnen soll, herabgesetzt werden, und zwar auf 1 500 Złoty, so daß sich auch hier der Kreis der Steuerpflichtigen erheblich erweitert.

Außerdem sind, wie man aus den ministeriellen Ankündigungen entnehmen darf, zu den bisherigen Steuersätzen außerordentliche progressive Zuschläge geplant, die sich bei den Privatbeamten zwischen 4½ und 16½ v. H. bewegen sollen. Wie dieser prozentuale Zuschlag auf die einzelnen Steuerstufen verteilt werden soll, ist noch nicht ersichtlich. Von den Beamten, die aus öffentlichen Mitteln besoldet werden, und die vor nicht langer Zeit durch eine Besoldungsreform von der Einkommensteuer befreit wurden, soll eine außerordentliche Einkommensteuer erhoben werden, die sich zwischen 7 und 20 Prozent ihres Diensteinkommens bewegt.

Unbekannt ist auch noch, wie der von Minister Kwiatkowski angekündigte Krisenzuschlag zur Einkommensteuer beschaffen sein soll, der bekanntlich durch Gesetz vom 22. Oktober 1931 eingeführt und bezüglich der Einkommen aus Gehältern, Entlohnung und Pensionen durch Gesetz vom 26. März d. J. noch erheblich erhöht wurde. Ob diese Sätze weiter ausgebaut werden sollen, oder wie sonst dieser Krisenzuschlag ausgestaltet werden soll, ist aus den bisherigen ministeriellen Angaben nicht zu ersehen. Da aber die Reform sehr bald in die Praxis umgesetzt werden soll, wird man auf die weitere Aufklärung in dieser für die ganze Allgemeinheit so überaus wichtigen Frage wohl nicht lange zu warten brauchen.

*

Von den anderen Projekten interessiert allgemein die Ankündigung der Regierung, **die Mieten herabzusetzen.** Die Ermäßigung von 15 Prozent soll auf Ein-, Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen Anwendung finden, die dem Mieterschutz unterliegen Bei größeren Wohnungen tritt eine Änderung der Mietspreise nicht ein. Was aber das Gesetz über den Mieterschutz anbelangt, so wird es nach den veränderten Bestimmungen Wohnungen bis zu vier Zimmern einschließlich betreffen. Wohnungen in alten Häusern, die aus mehr als vier Zimmern bestehen, sollen dem Mieterschutz nicht unterliegen.

In Vorbereitung befinden sich ferner Arbeiten an der Einsetzung einer **Kontrollkommission,** die sich auf **sechs Kartelle** erstrecken soll (u. a. Kohle, Zucker, Petroleum Textilerzeugnisse). Diese Kommission soll sich mit der Frage der Preiskalkulation der Produktion befassen, und der Zweck dieser Berechnungen soll das Bestreben sein, die Preise der Erzeugnisse der kartellisierter Industrie herabzusetzen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 3. November.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Stunde des Bauern. 09.00: Deutsche Feierstunde. 09.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Kameradschaft. 11.30: Winterolympia 1936. 12.00: Allerlei — von Zwölf bis Zwei! 14.30: Winzerlieder aus dem Tessin. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Stunde des Landes. 16.00: Zum Hubertustag! 17.30: Stunde der Auslanddeutschen. 18.00: Klang durch die Dämmerung. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.00: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Des Morgens in der Frühe 06.00: Hafenkonzert. 08.10: Eine kleine Volksmusik. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Geistliche Musik alter deutscher Meister. 11.30: Winterolympia 1936. 12.00: Konzert. 14.55: Bunte Unterhaltung. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Das Wasser im Dienste der Menschen. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.00: „Die Geisha". 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.10: Katholische Morgenfeier. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.30: Winterolympia 1936. 12.00: Georg Schumann. 12.30: Konzert. 14.30: Volksmusik. 15.20: Die sieben Raben. 16.00: Konzert. 18.00: Das Wasser im Dienste der Menschen. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.00: Königsberg: Gar lustig ist die Jägerei! 20.00: Danzig: Wir bitten zum Tanz. 22.40—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Morgenfeier. 08.30: Orgelmusik. 10.00: Morgenfeier der HJ. 11.30: Winterolympia 1936. 12.00: Konzert. 14.20: Musik des Mittelalters. 15.15: Die friesische Herrin. Hörspiel. 16.00: Konzert. 18.30: Lieder aus dem „Kleinen Rosengarten" von Löns. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.05: Der Zigeunerbaron. Operette in drei Akten von Johann Strauß. 23.00—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 10.00: Schallplatten. 12.15: Unterhaltungskonzert. 13.00: Fragment nach dem Drama „Die 1002. Nacht" von Norwid, bearbeitet von Arcimowicz. 16.15: Leichtes Konzert. 16.45: Polen singt. 17.00: Tanzmusik. 17.40: Augenblicksbilder. Worte und Musik. 18.00: Klavierwerke von Sibelius. 18.50: Die Nächte von Therese. Hörspiel. 20.00: Orchester-Konzert. 21.00: Heitere Sendung. 22.00: St. Hubertus-Tag. Jagdsendung aus Lemberg. 22.45: Leichte Musik und Tanzmusik (Schallpl.).

Hugenotten-Ausstellung in Berlin.

Um 1800 waren fast ein Drittel der Berliner Einwohner Hugenotten.

Zusammen mit der Einweihung des Calvin-Denkmals in Berlin wurde eine Ausstellung eröffnet, die eine Fülle von Erinnerungen und Dokumenten aus der Geschichte der Hugenotten enthält.

Der 29. Oktober ist für die Hugenotten seit 1685 ein festlicher Tag. Sie haben seiner stets in Dankbarkeit gedacht und ihn in ihrem Kreise feierlich begangen. Diesmal sind 250 Jahre verflossen, seit das Edikt von Potsdam, das die Veranlassung des festlichen Gedenkens bildet, vom Großen Kurfürsten erlassen wurde. Es war — wie wir bereits früher berichtet haben — die Antwort auf die acht Tage zuvor verkündete Aufhebung des Ediktes von Nantes durch Ludwig XIV., durch das die verbriefte Glaubensfreiheit der Protestanten in Frankreich ein gewaltsames Ende fand. Für Brandenburg-Preußen bedeutet das Potsdamer Edikt den Beginn einer glücklichen Zeit insofern, als die geistigen und körperlichen Kräfte der Hugenotten dem schwer ringenden Brandenburg-Preußischen Staate zugute kamen und, wie die 250jährige Geschichte der Hugenotten in Deutschland beweist, von großem Segen für ihr neues Vaterland gewesen sind.

Welche Bedeutung die Hugenotten auch rein zahlenmäßig damals für Berlin besaßen, zeigt die interessante Feststellung, daß von den knapp 20 000 Einwohnern Berlins gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts etwa 6 000, also ein knappes Drittel allein auf die Hugenotten entfielen. Mit der Einwohnerziffer Berlins hat freilich die Hugenotten-Gemeinde nicht Schritt gehalten. Heute bekennen sich zu ihr etwa 8 000. Zählt man dazu die in die Gemeinde aufgenommenen Nachkommen, die sich inzwischen mit Familien deutschen Blutes versippt haben, kommt man auf etwa 25 000. Selbstverständlich spielen sie heute nicht mehr die Rolle wie zur Zeit ihrer Einwanderung. Sie sind aus ihrer anfänglichen Abkapslung heraus gegangen und heute vollkommen Deutsche geworden. Außerhalb der Hugenotten-Gemeinde gibt es Hunderttausende von Deutschen mit Hugenottenblut. An ihr Ursprungsland erinnern nur selten noch die Namen und eine Reihe von Institutionen, die das Beiwort „französisch" haben, z. B. der Französische Dom auf dem Gendarmenmarkt, das Französische Gymnasium und der Ort Französisch-Buchholz bei Berlin, in dem seinerzeit eine Reihe von Hugenotten-Familien sich angesiedelt hatte Auch in Pankow und Bernau sind französische Gemeinden entstanden, wie bekanntlich auch Magdeburg und Königsberg Städte waren, die der Große Kurfürst neben Berlin den Hugenotten besonders geöffnet hatte.

Die Berliner Ausstellung enthält eine Fülle von außerordentlich interessanten Erinnerungsstücken. Der Ehrenplatz gebührt selbstverständlich dem Edikt von Potsdam. Freilich ist es nicht das Original: denn dieses befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in Dahlem. Wohl aber haben die ersten Hugenotten bereits gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts eine Kopie anfertigen lassen, die einen Beweis für ihre hohe Kunstfertigkeit bildet. Das zweite Hauptstück ist eine alte Karte von Frankreich, aus der sich die ursprünglichen Wohnsitze der Berliner Hugenotten ersehen lassen. Sie stammen fast ausschließlich entweder von der Grenze in der Nähe des Rheins oder aber aus den Küstengebieten. Aus beiden Landstrichen konnte damals noch die Flucht glücken. Für die weiter im Innern Frankreichs wohnenden Hugenotten war sie schon unmöglich geworden, da die Verfolgungen, die sogenannten Dragonaden, eingesetzt hatten.

Diesem Teil der Leidensgeschichte der Hugenotten ist ein großer Teil des Museums gewidmet. Zeitgenössische Darstellungen zeigen, wie der „allerchristlichste König" mit seinen eigenen Untertanen verfuhr. Auch das Modell einer Galeere, auf die mit Vorliebe die Hugenotten verbannt wurden, ist zu sehen.

Die übrigen Museumsstücke zeigen das Leben der Hugenotten in Berlin und im übrigen Deutschland. Man sieht die Häuser, in denen sie zunächst untergebracht waren, dann die von ihnen errichteten Manufakturen, Gärten usw., erfährt einiges aus der Tätigkeit ihrer Alters-, Waisen- und Damenheime, nimmt mit einigem Erstaunen zur Kenntnis, daß sie auch einmal ein Leihhaus errichtet haben, usw. Es ist nicht nur ein Stück Berliner Geschichte, das hier noch einmal gewendet wird, sondern auch der Geschichte Brandenburgs und Preußens, im besonderen natürlich der Mark. Ihr größter Lobpreiser, Fontane, war ein Hugenotte.

*

Festigung der kirchlichen Sitten in Berlin.

Die ersten amtlichen Zahlen der Kirchenstatistik des Jahres 1934 zeigen ein verstärktes Leben innerhalb der evangelischen Kirche. Die Zahlen der Taufen, Trauungen, Konfirmationen und der Abendmahlsgäste sind gegenüber dem Jahre 1933 erheblich gestiegen. Die Kirchenaustritts-Bewegung hat im Jahre 1934 noch weiter abgenommen. Wenn auch das endgültige Gesamtergebnis aus dem Reich noch nicht vorliegt, so läßt sich die Festigung der kirchlichen Sitten doch aus der bereits fertiggestellten Kirchenstatistik für Berlin ablesen. Es ergibt sich da folgendes Bild, das sich mit anderen Einzelergebnissen ungefähr deckt:

Es wurden 1934 46 193 Kinder getauft gegenüber 38 382 im Vorjahre. Die Zahl der evangelischen Taufen macht 84,4 v. H. der Geburten aus. Berücksichtigt man, daß rund 71 v. H. der Berliner Bevölkerung evangelisch sind, so ergibt sich, daß nahezu alle evangelischen Kinder die Taufe empfangen haben. Wenn der Prozentsatz der evangelischen Taufen höher ist als der Anteil der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung, so ist das daraus zu erklären, daß 11 625 Kinder die Taufe erhielten, die schon vor 1934 geboren waren. Besonders hoch ist die Zahl dieser Nachtaufen in den Ehen, in denen einer der beiden Eltern oder beide Dissidenten sind. Die Zahl der Erwachsenentaufen ist von 449 im Jahre 1933 auf 295 zurückgegangen.

Die Zahl der Trauungen hat im gleichen Verhältnis zugenommen wie die Zahl der Eheschließungen. Es wurden insgesamt 28 078 Paare evangelisch getraut gegenüber 21 692 im Jahre 1933.

Die Zahl der evangelischen Bestattungen betrug 31 432 (28 877 im Vorjahre). Die Mitwirkung der evangelischen Geistlichen wird jetzt mehr als früher begehrt. Schätzungsweise sind 84 v. H. aller verstorbenen Evangelischen mit geistlichem Geleit bestattet worden.

Konfirmiert wurden 43 895 Kinder (22 516 im Vorjahre). Diese auffallend starke Zunahme erklärt sich daraus, daß 1934 die Jahrgänge 1919 und 1920 eingesegnet wurden, die bekanntlich besonders hohe Geburtenzahlen aufweisen. Auffallend ist, daß viele nichtevangelische Eltern ihre Kinder, die sie früher fast ausschließlich der kommunistischen Jugendweihe zuführten, jetzt konfirmieren lassen.

Die Zahl der Abendmahlsgäste ist um etwa 10 v. H., von 301 975 im Vorjahre auf 327 965 gestiegen. Die Zahl der Kinder, die regelmäßig den Kindergottesdienst besuchen, betrug 24 386 gegenüber 27 743.

Besonders interessant ist das Bild der Übertritts- und Austrittsbewegung. Die Übertritte zur evangelischen Kirche haben nach der Hochflut 1933 abgenommen, sie betrugen 1934 noch 20 783 gegenüber 63 647. Der Hauptanteil entfällt auf die Übertritte aus der Religionslosigkeit, nämlich 18 221. Von der Katholischen Kirche traten 2212 zur Evangelischen über. Die Kirchenaustritts-Bewegung hat 1934 noch weiter abgenommen. Soweit amtliche Unterlagen vorhanden sind, traten 1934 insgesamt 3579 aus der evangelischen Kirche aus, während die Zahl der Kirchenaustritte 1933 noch 7800 betrug.

*

Hindenburg-Gedächtniskirche.

In dem Berliner Vorort Hermsdorf wurde eine neue evangelische Kirche eingeweiht, die als erste und bisher einzige den Namen „Hindenburg-Gedächtniskirche trägt. Am 2. August 1934, dem Todestage des Generalfeldmarschalls, wurde mit den Bauarbeiten begonnen; das gab den Anstoß zu der Namensgebung, zu der die Angehörigen des Reichspräsidenten ihre Zustimmung gaben.

Ein 32 Meter hoher Turm, der übereinander 3 Glocken trägt, verbindet Kirche und Gemeindehaus miteinander zu einer gefälligen Baugruppe. So ist der Erinnerung an den verstorbenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten ein würdiges kirchliches Denkmal erstanden.